

Tätigkeitsbericht des Landeskirchenrates - erstattet vor der Synode der Evangelischen Landeskirche Anhalts

22. Legislaturperiode - 6. Tagung - 14./15.11.2008

Dezernat I -- Bericht des Kirchenpräsidenten - Teil 2 (Stand 05.11.2008)

Der erste Teil des Tätigkeitsberichtes aus dem Dezernat I im Landeskirchenrat (Bericht des Kirchenpräsidenten zur Situation der Landeskirche) wird der Landessynode auf Beschluss des Präsidiums unmittelbar während ihrer Herbsttagung vorgetragen.

Der hiermit vorgelegte **zweite Teil des Herbstberichtes 2008** umfasst die Tätigkeit in den einzelnen Arbeitsfeldern im Dezernat I seit der Herbsttagung der anhaltischen Landessynode 2007. Er wird dem Berichtsausschuss der Landessynode bereits vor deren Tagung vorgelegt. Wie in den vergangenen Jahren habe ich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der einzelnen Arbeitsfelder im Dezernat I um Jahresberichte gebeten, die ich in diesen Gesamtbericht eingearbeitet habe. Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die konstruktive und geschwisterliche Zusammenarbeit im Berichtsjahr. Ihre Erfahrungen und Anregungen sollen hier bei aller gebotenen Kürze auch zur Geltung kommen. Dieser Bericht soll auch die Übergabe an meinen Nachfolger im Dezernat I erleichtern.

1. Personalangelegenheiten der Pfarrerinnen und Pfarrer

Wie ich schon in meinem Frühjahrsbericht an die Landessynode dargestellt hatte, fand vom 21. 10. bis 31. 10. 2007 auf Anordnung der Kirchenleitung eine **landeskirchliche Visitation** mit dem Schwerpunkt: „Die berufliche und persönliche Situation der Pfarrerinnen und Pfarrer unserer Landeskirche in Dienstverhältnissen und auch Pfarrstellen unter 100 % nach den Spar- und Stellenplanbeschlüssen der Landessynode in den Jahren 2002 - 2004“ statt.

Durch Besuche von Mitgliedern der Visitationskommission bei den Pfarrerinnen und Pfarrern persönlich, in Ältestenversammlungen der jeweiligen Parochie, sowie in einer von den jeweiligen Pfarrerinnen und Pfarrern geleiteten gottesdienstlichen Veranstaltung sollten die im Rahmen der landeskirchlichen Visitation Besuchten bei der Erfüllung ihres Auftrages in Zeugnis und Dienst unterstützt werden. Dabei sollte insbesondere auf die persönliche und dienstliche Situation der betreffenden Pfarrerinnen und Pfarrer eingegangen, Tagsachen festgestellt und kritische Hinweise von den Besuchern aufgenommen werden.

Die von mir der Kirchenleitung vorgelegte Konzeption beschränkte sich ganz bewusst auf die persönliche und dienstliche Situation der Pfarrerinnen und Pfarrer und nahm nicht die gesamte gemeindliche und strukturelle, sowie geistliche Situation der Gemeinden in den Blick. Diese Beschränkung war leider nicht allen Gemeinden und Gemeindekirchenräten deutlich, obwohl die Konzeption zuvor an alle betroffenen Pfarrerinnen und Pfarrer, sowie an die entsprechenden Gemeinden versandt worden war.

Die Visitationsordnung unserer Landeskirche sieht auch vor, dass Fragen nach der Einhaltung und Sachgemäßheit kirchlicher und gemeindlicher Ordnungen im Zuge der landeskirchlichen Visitation gestellt werden können. In diesem Zusammenhang sollte auch die Frage gestellt werden, inwieweit sich die **Dienst- und Regionalvereinbarungen** im Verhältnis zueinander und im Verhältnis zur Gestaltung von Zeugnis und Dienst bewährt hätten. Die Regionalvereinbarung und die Dienstvereinbarung sehen ja auch ihre Überprüfung innerhalb eines bestimmten Zeitraumes vor.

Nach Ablauf der Visitation lagen der Visitationskommission insgesamt 58 Einzelberichte vor, die jeweils von zwei Visitatoren einzeln oder als gemeinsame Berichte über die Besuche bei 15 Pfarrerrinnen und Pfarrern, bei den Gemeindekirchenräten und in gottesdienstlichen Veranstaltungen vor.

Wegen der andauernden ersten Erkrankung von Pfarrer Jochen Hegner, Kleinpaschleben, konnte bei ihm die landeskirchliche Visitation leider nicht durchgeführt werden.

Die Visitationskommission ging entsprechend der Konzeption davon aus, dass die einzelnen **Visitationsbescheide** dann von den jeweiligen Pfarrerinnen und Pfarrern gemeinsam mit den jeweiligen Gemeindekirchenräten zur Kenntnis genommen und ausführlich beraten würden. Die Mitglieder der Visitationskommission, insbesondere der Vorsitzende und die jeweiligen Kreisoberpfarrer würden sich dann für **Anfragen und Beratungen** zur Verfügung stellen. Dieses Angebot ist nur von zwei Parochien in Anspruch genommen worden.

Ich wurde zu dringenden Gesprächen in die **Parochie Güntersberge**, Kirchenkreis Ballenstedt und in die **Parochie Frose**, Kirchengemeinde Reinstedt, auch im Kirchenkreis Ballenstedt, eingeladen. Bei den **auswertenden Gesprächen** konnten auch Informationsdefizite über Konzeption und Gang der Visitation behoben, Missverständnisse geklärt und dringende Wünsche der Gemeindekirchenräte an Kirchenleitung und Landeskirchenrat zur Behebung bestimmter Missstände weitergegeben werden.

Nach unserer Visitationsordnung (Abschnitt III, Punkt 14) sind Kirchenleitung und Landeskirchenrat verpflichtet, die im Visitationsbescheid gegebenenfalls getroffenen Feststellungen zu berücksichtigen und die darin enthaltenen Anregungen und Aufgaben durchzusetzen. Außerdem soll nach der Visitationskommission die Umsetzung der Visitationsbescheide nach etwa einem Jahr aufgrund der Berichte der Kreisoberpfarrer von der Kirchenleitung überprüft werden.

Im Rahmen der Visitation hatte es in den Gesprächen mit den Pfarrerinnen und Pfarrern, den Gemeindegliedern und Gemeindegliedern eine **offene und geschwisterliche Atmosphäre** gegeben, eine wirkliche Solidarität im Fragen und Hören. Überall gab es eine deutlich **spürbare Bereitschaft zum Engagement** für die Sache Jesu Christi, das vielfach auch mit der **Bereitschaft zum missionarischen Aufbruch** verbunden ist.

Die Visitatoren machten allerdings die Erfahrung, dass das **Thema Regionalisierung** **verschiedentlich nur formal und distanziert** sowohl von Pfarrerinnen und Pfarrern als auch von Gemeindegliedern **behandelt** worden ist. Dienst- und Regionalvereinbarungen wurden nicht als Hilfestellung und Entlastung, sondern als zusätzliche Belastung empfunden. Die positiven, entlastenden Chancen regionaler Zusammenarbeit, auch für die Pfarrerinnen und Pfarrer, müssen wohl noch deutlicher herausgearbeitet und erkannt werden. Hierfür könnte die jetzt anstehende Phase der Überprüfung der Dienst- und Regionalvereinbarungen gut genutzt werden.

Nach wie vor halte ich das Leitbild von einer „ergänzenden und entlastenden Kooperation“ im Rahmen der regionalen Zusammenarbeit für eine ermutigende und für die einzelnen auch förderlichen Perspektive.

Die Visitationskommission hat im allgemeinen Teil des Visitationsbescheides der dringenden Erwartung Ausdruck gegeben, dass die Regionalisierung in den Kirchenkreisen weitergeführt wird und dass die Regional- und Dienstvereinbarung entweder überprüft und verbessert oder, falls noch nicht vorhanden, endlich beschlossen werden sollen. Die Kreisoberpfarrer wurden gebeten, diese Prozesse zu fördern und gegebenenfalls auch zu moderieren.

Im Interesse der Pfarrerinnen und Pfarrer im eingeschränkten Dienstverhältnissen muss darauf hingewirkt werden, dass diese Einschränkungen auch von den Gemeindegliedern und den Gemeinden wirklich zur Kenntnis genommen werden, damit diese Pfarrerinnen und Pfarrer nicht weiter mit 100%igen Erwartungen konfrontiert werden. Hier bedarf es klärender Gespräche (mit Unterstützung durch die Kreisoberpfarrerinnen und die Kreisoberpfarrer).

Die zusätzlich erteilten und bezahlten **Beschäftigungsaufträge** zu 25% konnten dazu beitragen, die Situation für die betreffenden Pfarrerinnen und Pfarrer zu entspannen. Auffallend war, dass die Beschäftigungsaufträge bei der Visitation kaum erwähnt wurden. Dies kann ein Hinweis darauf sein, dass der Landeskirchenrat damit auf dem richtigen Wege war. Die Erteilung eines solchen Beschäftigungsauftrages bedeutet aber nicht, dass der bisherige, nun auf 75 oder 50 Prozent eingeschränkte Stellenumfang wie bisher durch den 100%igen Einsatz der Pfarrerinnen und des Pfarrers abgedeckt wird und er oder sie dem Beschäftigungsauftrag zusätzlich nachzukommen hat. **Mehr als 100% soll und kann niemand arbeiten.**

Dabei sollte auch nicht übersehen werden, dass der Pfarrberuf in einer **Dienstgemeinschaft** mit den anderen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unserer Kirche und in unseren Gemeinden steht. Ich erinnere in diesem Zusammenhang noch einmal an das von der **Landessynode im Jahr 2000 beschlossene Papier zur Dienstgemeinschaft** der haupt-, neben- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Im allgemeinen Teil des Visitationsbescheides hieß es auch, „dass Strukturveränderungen bei Beschluss schnell herbeigeführt und vollzogen sind. Sehr viel mehr Geduld, Beratung und Begleitung brauchen die Veränderungen der Einstellungen zueinander, der Abbau von eventuellen Vorurteilen, die Akzeptanz eines veränderten Kirchen-, Gemeinde- und Pfarrerbildes in den Köpfen und Herzen der Beteiligten“.

Weiter heißt es im Visitationsbescheid (Seite 7): „Die Dienstvereinbarung soll unterscheiden helfen, was zu den Kernaufgaben gehört, was in jeweiligen von Zeit zu Zeit wechselnden Gegebenheiten gemäß ist und was darüber hinaus nach persönlichen Gaben in dem Dienst der gesamten Gemeinde von den Einzelnen eingebracht werden kann. Für Pfarrerinnen und Pfarrern im Teildienst (mit eingeschränkten Dienstverhältnissen und eingeschränkter Pfarrstelle) soll Kernaufgabe im Gemeindebereich, weitere Aufgaben nach den regionalen Gegebenheiten, dienstfreie Zeiten oder dienstfreie Tage sowie eine bestimmte Zeit für übergeordnete Aufgaben auch festgehalten werden.“

„ Im 5. „Leuchtfeuer“ des EKD- Impulspapieres „kirchliche Freiheit“ wird das Verhältnis zwischen den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den hauptberuflichen Pfarrerinnen und Pfarrern in besonderer Weise hervorgehoben. Leider ist in diesen Zusammenhang keine Rede von der für die Führung der Kirche so nötigen „**Dienstgemeinschaft**“ der haupt-, neben- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.“

Die Dienstgemeinschaft der in Gemeinde und Kirche Mitarbeitenden war ein besonderes Anliegen in den letzten Jahren des „Bundes der evangelischen Kirchen der DDR“. Wir sollten diesen wichtigen Begriff und die dahinter stehende Sache nicht aufgeben. Es kommt dabei immer auf das authentische Christuszeugnis der einen für die anderen an, dass **Gott seine Gemeinde liebt** und wir ihn lie-

ben können, weil er uns die Treue hält und wir ihm vertrauen dürfen, dass er uns gerecht spricht und wir die Kraft haben, uns um Gerechtigkeit zu mühen, dass er uns den Mut und die Freude zum Aufbau einer missionarischen, beteiligungsoffenen Gemeindekirche schenkt.

Es sollte immer wieder deutlich werden, dass die missionarische Ausrichtung unserer Arbeit nichts Zusätzliches und Außerordentliches, sondern etwas ganz Selbstverständliches und immer schon in unserem Dienst Praktiziertes ist. Doch begegnen wir dem Gefühl des Überfordertseins und des „Ausgebranntseins“ auch in unserer Pfarrerschaft. Da ist es im Sinne des Konzeptes von der „geistlichen Begleitung“ geradezu notwendig, dass die Seelen wieder zu atmen beginnen. Wir haben im Rahmen der landeskirchlichen Visitation erfahren, dass dies gerade im geschwisterlichen, offenen Miteinander, in der konzentrierten Ausrichtung auf das gemeinsame Hören des Evangeliums und das gemeinsame Beten sowie die gemeinsame Feier des Heiligen Abendmahles geschieht.

Immer deutlicher wird auch, dass der Gottesdienst eine wirklich zentrale Bedeutung - nicht nur für unser Gemeindeleben - sondern auch für das geistliche Leben unserer Pfarrerinnen und Pfarrer hat. Um ihn als geistliche Kraftquelle zu erleben, bedarf es nicht nur einer Frage nach mehr Leistung, sondern vor allem der gemeinsamen Freude am liturgischen Geschehen und am persönlichen, authentischen Zeugnis in der Dienstgemeinschaft, welche in den Konventsklausuren bei vielfältigen persönlichen Begegnungen und auch auf Konventssitzungen zu erleben ist.

Das Leben und Arbeiten in einer kirchlichen Dienstgemeinschaft schützt nach meiner Auffassung die Pfarrerinnen und Pfarrer dabei vor dem Gefühl des Überfordertseins und vor der Sorge, dass immer weniger Mitarbeiter vor immer mehr Aufgaben stehen und damit alleingelassen werden könnten.

Im Rahmen des gesamtkirchlichen Reformprozesses der EKD sind die Themen „Qualitätsverbesserung“ und „missionarischer Aufbruch“ besonders hervorgehoben worden.

wir als Pfarrerinnen und Pfarrer das öffentliche Predigtamt der Kirche in der Dienstgemeinschaft mit den anderen, dem Wort Dienenden auszurichten haben und „Menschen für Christus“ gewinnen wollen, dann kommt es ganz gewiss auch auf die Qualität unseres Zeugnisses und Dienstes an.

Insoweit ist es richtig nach Qualität von Amtshandlungen, Predigten, Bibelstunden und Ansprachen zu fragen. Wenn wir uns nur gemeinsam auf bestimmte Kriterien einigen können - was denn gut und weniger gut zu nennen wäre. Sich darüber Gedanken zu machen und miteinander in ein offenes und ermutigendes Gespräch einzutreten, ist sicher die Aufgabe der Pfarrer und der Mitarbeiterschaft genauso wie die der Gemeindekirchenräte.

Dabei sollte es aber nicht um Leistungsdruck und Kontrolle, sondern vor allem um die Freude in der Nachfolge Jesu Christi auf dem Wege zum Reich Gottes und um die gegenseitige Ermutigung und den gegenseitigen Respekt, aber auch um wissenschaftlich-theologische Genauigkeit in Rede und Antwort gehen.

Dass wir eine missionarische, auf Zugewinn orientierte Kirche sein wollen, hat die Landessynode zu meiner Freude immer wieder unterstrichen und ich bin sehr dankbar dafür, dass sie dabei auch Impulse und Formulierung von mir auch aufgenommen hat. Dabei wird es wichtig sein, dass wir geistlich-theologisch weiter daran arbeiten, ein aus der Taufe und mit der Taufe lebende, einen mit Freude und Hoffnung taufende missionarische Kirche mit offenen und einladenden Gemeinden sein wollen.

Dafür reicht es nicht zu sagen: „Lasst uns zuerst neue Strukturen schaffen, Abschied von Alten nehmen und mit dem Verlust von bisher Gewohntem fertig werden, dann werden wir auch wieder Freude am Arbeiten und am Träumen von einer Zukunft mit einer Kirche geistlich-lebendigen Gemeinden haben“.

Jetzt will das Evangelium von Gottes freier Gnade verstehbar in einer zu Herzen gehenden und den Menschen nahen Weise zur Sprache gebracht werden. Jetzt wollen die Spuren von Gottes Handeln in unserem Leben erkannt und bezeugt sein. Jetzt will der missionarische, der aufbauende Dialog mit allen Menschen gesucht und gepflegt sein. Jetzt gilt es der Freude und der Dankbarkeit über das Evangelium von Gottes nahem Reich in Jesus Christus neuen Raum, eine neue Sprache und neue Zeichen zu geben.

Die Visitationskommission hatte in ihrem Bescheid auch die Anregung gegeben: „Der Personaldezernent für die Pfarrerinnen und Pfarrer der Landeskirche im LKR wird gebeten, die Personalgespräche zusammen mit den KOP wie angekündigt baldmöglichst zu beginnen. Die Personalgespräche sollten den Charakter der wertschätzenden, ermutigenden und zielorientierten Aussprache haben. Die Ergebnisse der landeskirchlichen Visitation vom 21.-31.10.2007 sollen auch in diesen zweiten Personalgesprächen eine Rolle spielen.“

Ich habe diese Anregung gerne aufgenommen und die Personalgespräche unter Mitwirkung der KOP nach unserem „Leitfaden für die Personalgespräche mit den Pfarrerinnen und Pfarrern der Ev. Landeskirche Anhalts“, welchen ich vor etwa vier Jahren erstellt hatte, aufgenommen. Es stehen noch einige im KK Bernburg und KK Ballenstedt aus terminlichen Gründen aus. Sie werden nach der Herbsttagung der Landessynode stattfinden. Personalgespräche, wie auch die landeskirchliche Visitation, haben gezeigt, dass unsere Pfarrerschaft durchweg offen für ermutigende und geschwisterliche Gespräche ist, gerade wenn sie auch persönliche und spirituelle Fragen berühren.

Ziel der Personalgespräche ist es, die persönliche und professionelle Kompetenz der Pfarrerschaft zu fördern und zur zielgerichteten Wirkung zu bringen. Sie sollen die Kommunikationskultur fördern und ein Mittel zur Wahrnehmung und Wertschätzung der jeweiligen Person und ihrer Arbeit sowie zur gezielten individuellen Förderung sein. Sie sind kein Mittel der „Kontrolle oder Disziplinierung“, sondern eine Form von Beratung und Begleitung.

Die Personalgespräche sind auch kein Mittel zur Leistungsbeurteilung. Sie sind zu unterscheiden von Interventionen bei Konfliktfällen und von dienstaufsichtlichen Maßnahmen. Sie finden vertraulich statt. Die Unterlagen sind nicht Teil der Registratur der Personalverwaltung und auch nicht Teil der Personalakten. Die jeweils letzten Unterlagen werden dann von mir meinem Nachfolger im Personaldezernat übergeben.

Ich bin auch dankbar dafür, dass es in den Personalgesprächen eine Fülle von Anregungen und auch Hinweisen für Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen gab. In wenigen Fällen wurde um die Ermöglichung eines in der Regel 4-6 h umfassenden Supervisionsprozesses gebeten. Nach Auskunft meiner Kollegen in anderen Landeskirchen ist es nicht üblich über die besondere berufliche Fortbildung hinaus längere Supervisionsprozesse landeskirchlicherseits finanziell zu unterstützen.

Nun zu einigen Entwicklungen und Entscheidungen im Personalbereich der Pfarrerinnen und Pfarrer:

1.) Nach Vorgesprächen mit dem Pfarr- und Mitarbeiterkonvent Zerbst wurde von mir Pfarrer J. Tobies der Kirchenleitung für die Besetzung des KOP-Amtes Zerbst vorgeschlagen und nach einem intensiven Gespräch mit ihm am 10.1.08 von der Kirchenleitung nominiert. Nachdem der Befragungskonvent im KK Zerbst positiv votiert hatte, wurde Pfr. J. Tobies, Roßlau, von der KL am 26.3.08 zum KOP des KK Zerbst berufen und von mir am 6.4.08 in sein Amt in der St. Marien Kirche zu Roßlau eingeführt.

2.) Nachdem der achtjährige Berufszeitraum von KOP K-H. Schmidt, KK Bernburg, abgelaufen war, hat ihn der LKR bis zum Abschluss des Besetzungsverfahrens für das KOP-Amt Bernburg mit der kommissarischen Wahrnehmung der Dienstgeschäfte beauftragt. Nach einem Gespräch mit dem Pfarr- und Mitarbeiterkonvent in Bernburg habe ich ihn dann der KL in der Sitzung am 18.9.08 als Kandidaten für das KOP-Amt im KK Bernburg präsentiert. Nach einem intensiven Gespräch wurde er von der KL am selben Tage für die Besetzung des KOP-Amtes des KK Bernburg nominiert. Nach dem positiven Votum des Befragungskonventes des KK Bernburg wurde er von der KL am 22.10.08 für weitere 8 Jahre zum KOP im KK Bernburg berufen und von mir am 26.10.08 im Gottesdienst der Martinskirche zu Bernburg in sein Amt eingeführt.

3.) Pfarrer Justus Strümpfel, bisher im ATD, wurde zum 1.12.07 in den dauernden Ruhestand versetzt.

4.) Pfarrer Christoph Werner, bisher im ATD, wurde zum 1.2.08 in den dauernden Ruhestand versetzt.

5.) Pfarrer Albrecht Lepetit, bisher im ATD, wurde zum 1.3.08 in dauernden Ruhestand versetzt.

6.) Pfarrer Eberhard Heimrich, bisher ATD, wurde zum 1.4.08 in den dauernden Ruhestand versetzt.

7.) Pfarrer Jürgen Hegner, Parochie Kleinpaschleben, KK Köthen, wurde mit Wirkung vom 1.1.08 aus gesundheitlichen Gründen vorläufig vom Dienst nach § 86 Abs. 1 PfdG vom LKR beurlaubt. Sein Umzug nach Köthen erfolgte zum 1.1.08. Er wurde von der KL zum 1.5.08 aus Krankheitsgründen aus seiner bisherigen Pfarrstelle abberufen.

8.) Pfarrer Jörg Natho, Parochie Weiden, KK Zerbst, wurde mit Wirkung vom 1.3.08 für die Dauer von 6 Jahren für den Dienst in einer Pfarrstelle der Braunschweigschen Landeskirche freigestellt, wobei die Ev. Landeskirche Anhalts die Versorgungs- und Krankenbeihilfen weiter zahlt. Die Vakanzverwaltung für die Gemeinden der ehemaligen Parochie Natho wurde zwischenzeitlich ab 1.3.08 Pfarrer Hillig, Steutz, übertragen.

9.) Pfarrer Dankmar Pahlings, Zieko, wurde am 1.3.08 vom LKR mit der Vakanzverwaltung der Epiphaniengemeinde Weiden beauftragt.

10.) Pfarrer Dr. Achim Detmers, Parochie Güsten-Osmarsleben (mit Ilberstedt), KK Bernburg, wurde mit Wirkung vom 1.2.08 von seinem Dienst in der Parochie Güsten-Osmarsleben für die Wahrnehmung der Leitung der EKD-Projektstelle für das Calvinjahr unter Verzicht auf seine bisherige Pfarrstelle freigestellt.

11.) Pfarrer Sven Baier, Schlosskirchengemeinde Bernburg wurde mit Wirkung vom 1.2.08 mit der Vakanzverwaltung der Parochie Güsten-Osmarsleben vom LKR beauftragt. Die Pfarrstelle Güsten-Osmarsleben wurde zur Neubesetzung ausgeschrieben.

12.) Herr Dipl.-Theologe Albrecht Lindemann, Leiter der Regionalstelle Anhalt der eeb im Land Sachsen-Anhalt wurde mit Wirkung vom 1.9.2007 in den berufsbegleitenden Entsendungsdienst an der Kirchengemeinde St. Marien, Roßlau, berufen.

13.) Dipl.-Theol. Ina Killyen, bibelmission. Mitarbeiterin am Bibelturn Wörlitz (50%) und Geschäftsführerin der ABG (50%), wurde mit Wirkung vom 1.9.07 vom LKR in den berufsbegleitenden Entsendungsdienst in der St. Johannis/St. Marien-Kirchengemeinde, Dessau, berufen.

14.) Die bisher für 8 Jahre erfolgte Freistellung von Pfarrer Karine Bertheau für ihren Dienst als Geschäftsführerin des sächsischen Medienverbandes wird um zwei Jahre bis zum 31.8.2011 verlängert.

15.) Nach erfolgter Wahl durch die GKR wird die Pfarrstelle Güsten mit Wirkung zum 1.9.08 an Pfarrer Karoline Simmering, bisher Parochie Drosa, KK Köthen, übertragen.

16.) Pfarrer Lothar Scholz wurde ab 1.9.08 mit der Vakanzvertretung für die Parochie Drosa einschließlich Frenz und Trinum, vom LKR beauftragt. Der Beschluss des Vorstandes der Kreissynode Köthen zur Bildung einer Parochie Kleinpaschleben-Drosa wurde vorbehaltlich einer entsprechenden Beschlussfassung durch die Kreissynode vom Landeskirchenrat kirchenaufsichtlich genehmigt. Wohlsdorf-Cröchern wurde der Parochie Preußlitz zugeordnet.

17.) Die von der Landessynode eingerichtete Projektstelle zur Missionsdekade wird mit Jugendreferent Andreas Janßen wird Wirkung vom 1.9.08 besetzt. Er wurde ein Jahr unter Fortzahlung der bisherigen Bezüge von seiner bisherigen Tätigkeit freigestellt.

18.) Die im nebenberuflichen Entsendungsdienst befindlichen Pfarrerinnen i.E. Ina Killyen und Pfarrer i.E. Albrecht Lindemann werden von der KL auf ihren Antrag hin am 26.3.08 zur Ordination zugelassen. Die Ordination erfolgte auf Anordnung der Kirchenleitung für Pfarrer i.E. Lindemann am 18.5.2008 und für Pfarrerinnen i.E. Ina Killyen am 25.5.2008.

19.) Unsere beiden Vikarinnen Annegret Fricke, Vikarin bei Pfarrer Preckel, Parochie St. Peter und Kreuz, Dessau-Süd und Ulrike Seifert, Vikarin bei Kreisoberpfarrer Karl-Heinz Schmidt, Martinsgemeinde Bernburg wurden vom Landeskirchenrat zum Zweiten Theologischen Examen zugelassen und werden nach Abgabe ihrer schriftlichen Arbeiten am 28.11.2008 mündlich geprüft. Nach der Regelung des Ausbildungsverbundes für das Predigerseminar Wittenberg (zu dem die Landeskirchen Sach-

sen, EKM, EGBO und Anhalt gehören) wird sich dem abgeschlossenen Zweiten Theologischen Examen noch eine Ausbildungszeit für die klinische Seelsorge anschließen.

Das Vikariat wird dann als „öffentlich rechtliches Dienstverhältnis auf Zeit“ am 31.01.2009 angeschlossen sein. Dann wird es um den möglichen Einsatz dieser Vikarinnen und ihre eventuelle Entsendung in (befristete) Dienstverhältnisse unserer Landeskirche gehen. Dies wird dann Sache des neuen Landeskirchenrates sein.

2. Ökumenische Arbeit

Die Kammer für Ökumene und Mission unserer Landeskirche hat im Berichtjahr wiederum drei mal, am 27.03.; am 03.07. und am 23.10. getagt .

Eingeladen zu den Sitzungen waren unser Landespfarrer für Ökumene und Mission Pfarrer E.-J. Strümpfel; die Kreisbeauftragten für Ökumene und Mission; ein Vertreter des Berliner Missionswerkes; Frau Discher für das Büro Gemeindeaufbau; Frau Pfarrverwalterin Lux, Preußnitz für die Tansania -Arbeit; Pfarrer Dr. Hering, Ballenstedt für die Johann-Arndt-Gesellschaft; Pfarrer Baier für die konfessionskundliche und Catholicaarbeit; Frau S. Lewe für die Frauen- und Familienarbeit; Pfarrer i.R. G. Pfennigsdorf für das Gustav-Adolf-Werk; Pfarrer i.E. A. Lindemann für die Evangelische Erwachsenenbildung; Dr. S. Braun, Dessau-Roßlau (als Vertreter Anhalts im Missionsrat des BMW); Landespfarrer Martin Bahlmann für die Kinder- und Jugendarbeit; ein Vertreter des Diakonischen Werkes Ev. Kirchen Mittdeutschlands (Herr Harland) sowie nach Bedarf weitere Gäste. Seit der Herbstsitzung 2008 gehört auch der Leiter der Projektstelle für die Missionsdekade unserer Landeskirche Andras Janßen zu den Eingeladenen.

Die Kammersitzungen dienen der Information über die verschiedenen ökumenischen und missionarischen Aktivitäten in unserer Landeskirche, die des Berliner Missionswerkes und der Koordination zwischen den verschiedenen Aktivitäten. Zwischenzeitlich haben wir auch thematisch zu missionstheologischen Themen und ökumenischen Themen (u.a. vatikanische Verlautbarungen u.ä.) gearbeitet.

Frau Discher und Kreisoberpfarrer Jürgen Dittrich berichten regelmäßig über die Arbeit der Ökumenischen Kommission für pastorale Fragen des Landes Sachsen-Anhalt und Kreisoberpfarrer Jürgen Dittrich vernetzt unsere Arbeit mit der ACK Sachsen-Anhalts und der ACK Deutschlands (als Vorsitzender der ACK Sachsen-Anhalts. Vom April bis Juni des Berichtsjahres gab es eine **landeskirchliche Visitation** der EKBO unter dem Vorsitz von Bischof Dr. Wolfgang Huber im Berliner Missionswerk, dass im Wesentlichen von der Berlin-Brandenburgischen Kirche aber auch von der Evangelischen Landeskirche Anhalts getragen wird. Die Visitationskommission hat festgestellt, dass die Weitergabe des Evangeliums wertvolle Brücke zwischen den Kulturen baue. Die Beteiligung des Berliner Missionswerkes am Reformprozeß innerhalb der EKD und ihrer Landeskirchen wurde von Visitationskommission ausdrücklich gewürdigt. Der **Grundsatz Außenorientierung statt Selbstgenügsamkeit** spiegele sich in zahlreichen Aktivitäten des Berliner Missionswerkes. Dieser Grundsatz könne sich auch bei der notwendigen theologischen Klärung des Missionsverständnisses positiv auswirken.

Die Kirchenleitung der EKBO hat das Berliner Missionswerk gebeten, einen **Leitfaden für die Gestaltung von Partnerschaften** zu entwickeln, der die Frage, wie sie aufgebaut werden können, ebenso im Blick hat, wie die Frage, unter welchen Umständen das Ende einer solchen Partnerschaft angezeigt sein könnte. Dies ist auch für unsere Landeskirche sicher gutes Projekt.

Die Kirchenleitung der EKBO hat deutlich gemacht, dass sie ein **hohes Interesse an einem leistungsstarken Missionswerk** habe, dass die EKBO und die übrigen Träger (also auch Anhalt) bei der Wahrnehmung ihrer ökumenischen Verantwortung unterstütze. Partnerschaftliche ökumenische Beziehungen stärken langfristig auch die Stellung der Landeskirchen. Das Berliner Missionswerk wurde auch darin bestärkt „ein besonderes Augenmerk auf die Partnerschaft mit der Ev.-luth. Kirche in Jordanien und dem Heiligen Land zu legen“. Das Berliner Missionswerk trage mit diesem Engagement dazu bei, in der Ursprungsregion des Christentums einen wichtigen Beitrag zu Frieden und Versöhnung zu stärken.

Im Lichte des in der Visitation Angesprochenen **will sich das Berliner Missionswerk gern im Rahmen des Möglichen auch an der Missionsinitiative der Ev. Landeskirche Anhalts beteiligen** (Missionsdekade).

Der Direktor des Berliner Missionswerkes E. Zipser hat uns in der Herbstsitzung unserer Kammer für Ökumene und Mission am 23.10.2008 einen **Bericht von der Visitation** von der Konzeption aber auch von der Zukunftsperspektive des Berliner Missionswerkes gegeben. Ich selbst war als **Kirchenpräsident der Ev. Landeskirche Anhalts und Ökumenedezernent zur Teilnahme an der Visitation** und als Vertreter der zweiten Trägerkirche zur Visitation im Sommer geladen und haben am 19.06.2007 an der entscheidenden Sitzung des Missionsrates des BMW mit der Visitationskommission teilgenommen.

In der Herbstsitzung der Kammer für Ökumene und Mission hat auch Frau Wessel, Gattin von Pfarrer Wessel, Wörbzig, die aus Georgien stammt, einen Bericht über die **georgische orthodoxe Kirche**, die Geschichte der georgischen Nation und die derzeitigen Auseinandersetzungen zwischen Georgien und seinem übergroßen Nachbarn Russland gegeben.

Frau Wessel war zu dieser Zeit mit ihren beiden Kindern zu Besuch bei ihrer Familie in Georgien und hat die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen georgischen und russischen Truppen sehr nah erlebt.

Natürlich spielen auch die **engen Partnerschaftsbeziehungen**, die wir mit der **Tschechoslowakischen-Hussitischen Kirche** (durch Vertrag von Oktober 1994 begründet) und mit der UCC (Pennsyl-

vania-south conferenz der UCC begründet durch die „Kirchengemeinschaft“ zwischen der EKU/UEK und der UCC, nun übernommen durch die EKD) eine Rolle.

Im Frühjahr 2008 gab es zwei Partnerschaftsbesuche aus unseren Gemeinden St. Peter Törten und Kreuz, Dessau und St. Marien, Roßlau, in der UCC.

Im Sommer war der Conferenceminister (vergleichbar einem deutschen Kirchenpräsidenten) Dr. Russel Mitman mit seiner Gattin für einen Tag auch in Dessau, um die von unserer UCC-Arbeitsgruppe schon im Frühjahr für die nächsten 3 Jahre ins Auge gefassten Projekte zu besprechen.

Nach dem Wechsel von Pfarrer Jörg Natho nach Braunschweig übernahmen Pfarrer Kipp, Sandersleben und Pfarrer Nitza, Pfarrer Bernburg die Geschäftsführung unserer UCC-Arbeitsgemeinschaft, die eng mit dem Dezernat I zusammen arbeitet.

Vom 17. bis 19.10.2008 war ich dann für unsere Landeskirche zu einem Kurzbesuch der Pennsylvania-South-East-Conference bei Bruder Dr. Mitman um auch von Seiten der Kirchenleitung die Fortdauer unserer Partnerschaft zu bestärken.

Dr. Russel Mitman ist von der Gesamt-UCC als Delegierter nach Deutschland zum Partnerschaftstreffen mit der EKD abgesandt und wird auch an der EKD-Synode in Bremen teilnehmen. Diese Delegation von Russel Mitman ist ein Zeichen dafür, dass die Partnerschaft unser beiden Kirchen auch von der UCC-Gesamtleitung geschätzt wird.

Bei meinem Besuch habe ich Gelegenheit gehabt, die Pfarrkonferenz der Pennsylvania-South-East-Conference am 17.10.2008 zu besuchen und einen Leuchter und eine besonders gestaltete Kerze als Zeichen für unsere fortdauernde Partnerschaft zu überreichen. Ich habe auch einen Bericht über unser kirchliches Leben und über unser Vorhaben gegeben. Am Nachmittag habe ich verschiedene Gemeinden besuchen können. Am Sonntag war ich dann Prediger im Gottesdienst der Trinity-Church in Philadelphia gegenüber der Ursinus-Universität und anschließend Gast von Pfarrerin Frau Dr. Kriebel (Partnerpfarrerin von Frau Pfarrerin Preckel hier in Dessau). Am Nachmittag gab es dann ein Treffen mit der Ökumenischen-Arbeitsgruppe und eine Gemeindeveranstaltung mit allen an der Partnerschaft mit uns interessierten Gemeindegliedern aus der gesamten Konferenz. Ich habe viele alte Bekannte wieder getroffen und konnte mit der Öku. Arbeitsgruppe zuvor unsere drei kommenden Vorhaben noch einmal bekräftigen.

Im Jahr 2009 ist eine Fahrt von anhaltischen Jugendlichen in die USA geplant, für das Jahr 2010 ein Besuch von Ältesten und Pfarrern aus Anhalt in unsere Partnerkonferenz und für das Jahr 2011 der Besuch einer Kantorei in unsere Partnerkonferenz.

Unsere amerikanischen Schwestern und Brüder sind gerade in Pennsylvania mit ihren vielfältigen deutschen Wurzeln weiterhin sehr an der Partnerschaft interessiert und gestalten sie mit großen Arrangement und ermutigender Herzlichkeit. Ich war außerdem noch mit Dr. Mitman in dem dortigen Tagungshaus in den Hügeln Pennsylvanias „Mensch Hill“, dass für mehr als 150 Gäste Betten bietet und eine vielfältige Arbeit beherbergt.

Unsere Beziehungen zur Tschechoslowakisch-Hussitischen Kirche haben sich auch in diesem Berichtsjahr gut weiter entwickelt. Wir spüren, dass unseren tschechoslowakischen Partnern viel an der Partnerschaft mit uns liegt und wir wollen diesen guten Willen auch unsererseits gerne weiter entgegenkommen. Leider scheidet die Generation, der an dieser Partnerschaft besonders Interessierten jetzt aus dem Dienst, sodass wir neue und jüngere Leute für die Weiterpflege dieser Beziehungen brauchen. Unsere Beziehungen zur **Western Wollega Bethel Synode der Äthiopischen Mekane-Yesus-Kirche** sind auf kirchenleitender Ebene freundlich und positiv. Sie werden im Wesentlichen durch das Berliner Missionswerk vermittelt. Wir freuen uns, dass die Partnerschaft unserer anhaltischen Hoffnungsgemeinde Zieko, KK Zerbst, zu einer äthiopischen Kirchengemeinde im Bereich der **Western Wolelga Bethel Synode der Mekane-Yesus-Kirche** sich auf praktischer Ebene gut entwickelt.

Bruder Doebert hat davon auf einer Kammersitzung berichtet.

Unsere **Beziehungen zur Römisch-Katholischen Kirche** sind weiterhin gut, auch auf kirchenleitender Ebene. Das letzte ökumenische Kontaktgespräch zwischen Vertretern der Kirchenleitungen der EKM, des Kathol. Bistums Magdeburg und der Ev. Landeskirche Anhalts hat diesmal in Dessau - auch im Hinblick auf mein Ausscheiden aus dem aktiven Dienst - stattgefunden. Es wurde noch einmal betont, dass man auch im Hinblick auf den EKM-Zusammenschluss weiterhin an der bewährten ökumenischen Zusammenarbeit zwischen diesen drei Kirchenleitungen, auch im Zusammenwirken mit der ökumenischen Kommission für pastoraler Fragen, festhalten wolle.

Wie schon früher von mir gesagt, lässt sich ein gutes Miteinander im gemeinsamen christlichen Zeugnis an der Basis feststellen, während die Beziehungen zwischen den Kirchenleitungen auf ev. und römisch-kathol. Seite durch manche Anstöße und Einwirkungen von „außen“ nicht gerade gefördert werden.

Hier wird es sehr auf den ökumenischen Kirchentag im Jahre 2010 in München ankommen, dass er wirkliche Fortschritte im ökumenischen Miteinander bringt und uns nicht auf der Stelle treten lässt. Diese Erwartung bezieht sich für meinen Teil jedenfalls nicht nur auf die gemeinsame Feier des Heiligen Abendmahls, sondern vor allen Dingen auf das deutliche Zeugnis eines dienenden, großzügigen und entgegenkommenden Verhältnisses der beiden Konfessionen zueinander.

Am liebsten wäre es mir natürlich, wenn die Bannung Martin Luthers aufgehoben würde und er auch von römisch-katholischer Seite zu den großen Gestalten unserer gemeinsamen Kirchengeschichte gezählt würde, von dem die römisch-katholische

Kirche - nicht nur diesseits der Alpen und auf dem alten europäischen Kontinent - entscheidende Anstöße zu einer geistlich-biblischen und theologischen Erneuerung erhalten hat und bis heute erhält.

Unser Catholica Beauftragter, Pfarrer Sven Baier, Bernburg, berichtet, dass die Arbeit dieses evangelisch-kirchlichen Arbeitszweiges vom Thema des Reformationsjubiläum 2017 in besonderer Weise geprägt sei. Er schreibt: „Man kann sagen, dass von Monat zu Monat das Bewusstsein dafür wächst, dass wir es nicht nur mit einem innerprotestantischen Datum, sondern mit einem Ereignis zu tun haben, das zum Prüfstein unserer theologischen Seriosität wie unseres ökumenischen Ernstes werden könnte.“

Auch die gemeinsame Studientagung der Catholica-Konferenz der EKD und der Konferenz der Ökumenereferenten der deutschen katholischen Diözesen am 26./27.11.08 in Meißen werde sich mit dem Thema beschäftigen: „500 Jahre Reformation - Ökumenische Herausforderung in Vorbereitung auf das Jahr 2017“.

Allerdings kann uns die frühere nationalprotestantische Instrumentalisierung Martin Luthers und die Vielfalt der früheren Lutherbilder, von „Luther der Heros“ bis „Luther der Fürstenknecht und Volksverräter“ nicht davon abhalten, uns des großen Reformators in einer dankbaren und verständnisvollen Würdigung zu erinnern. Hier werden wir als Unionskirche auch in besonderer Weise unsere Bekenntnis-Union als konsequente Folge aus dem Reformationsgedenken im Jahre 1817 erneut zu reflektieren und zugleich dankbar zu würdigen haben.

Es freut mich, dass sich jetzt ökumenische Beziehungen unserer Landeskirche zum Irisch-Anglikanischen Bistum Limerick im Westen Irlands anbahnen. Der gerade neu installierte Bischof dieser anglikanischen Diözese wird uns wohl noch vor Weihnachten besuchen. Näheres muss noch vereinbart werden. Vielleicht ergibt sich die Chance eines baldigen Gegenbesuches.

Mir liegt daran, dass wir mit den Anglikanern genauso wie mit der United Reform Church in Großbritannien gute Beziehungen pflegen, weil die Anglikanische Kirche mit uns deutschen Landeskirchen zu den „historischen Kirchen“ in der Welt zählen und gerade mit der Veränderung ihrer Strukturen und missionarischen Erneuerung ihrer Arbeit in einer beispielhaften Weise beschäftigt sind, von der wir bestimmt manches lernen können. Das Bistum Limerick entspricht nach seiner Mitgliederzahl und nach seiner territorialen Ausdehnung unserer Landeskirche.

Aus der Arbeit der ACK Sachsen-Anhalt berichtet für den Zeitraum November 2007 bis Oktober 2008 der Vorsitzende ACK Sachsen-Anhalt, KOP J. Dittrich, Ballenstedt, dass die ACK Sachsen-Anhalt zurzeit 11 Mitgliedskirchen sowie 3 Gastmitgliedskirchen hätte, die von insgesamt 18 Delegierten vertreten werden. Sie sind im Berichtsjahr 3mal zu Sitzungen zusammengekommen. Dabei habe Bischof Voigt von der Selbständig-evangelisch-lutherischen Kirche („Altlutheraner“) am 29.11.07 über seine Kirche berichtet, Generalvikar Luttermann am 10.4.08 über das Selbstverständnis des katholischen Bistums der Altkatholiken in Deutschland. Während Professorin Radlbeck-Ossmann, Halle, am 9.7.08 über das Thema „Der Bischof von Rom - Fels der Einheit oder Stolperstein der Ökumene?“ gesprochen hat. Am 1.3.08 hat in Magdeburg ein Studientag zum Stand der ökumenischen Beziehungen, der gemeinsam von der ökumenischen Kommission pastoraler Fragen und der ACK verantwortet war, mit großem Erfolg stattgefunden. Der Vors. der ACK Deutschland, Landesbischof Prof. Dr. Weber, Braunschweigsche Kirche, hat referiert und im landesweiten ökumenischen Gottesdienst in Sachsen-Anhalt die Predigt übernommen. Des Weiteren sei am 3.7.08 das Thema der lokalen ökumenischen Arbeitsgemeinschaften behandelt worden. Hier empfiehlt KOP J. Dittrich dringend die Gründung weiterer lokaler ACK's im Bereich der Anhaltischen Landeskirche. Erstmals war die ACK Sachsen-Anhalts Bistumswallfahrt am 7.9.2008 auf die eingeladen

Unsere Beziehungen zur Tschechoslowakisch-Hussitischen Kirche haben sich auch in diesem Berichtsjahr gut weiter entwickelt. Wir spüren, dass unseren tschechoslowakischen Partnern viel an der Partnerschaft mit uns liegt und wir wollen diesen guten Willen auch unsererseits gerne weiter entgegenkommen. Leider scheidet eine bestimmte Generation, der in dieser Partnerschaft Engagierten jetzt aus dem Dienst, sodass wir neue und jüngere Leute für die Weiterpflege dieser Beziehungen brauchen. Beziehung zur Western Volga Bethel Synode der Äthiopischen Mekane-Jesus-Kirche sind auf kirchenleitender Ebene freundlich und positiv. Sie werden ja im Wesentlichen durch das Berliner Missionswerk vermittelt. Wir freuen uns aber besonders, dass die Partnerschaft unserer anhaltischen Hoffnungsgemeinde Zieko, KK Zerbst, zu einer äthiopischen Kirchengemeinde im Bereich der Western Volga Bethel Synode der Mekane-Jesus-Kirche gut auf praktischer Ebene beispielhaft läuft.

Unsere Beziehungen zur Römisch-Katholischen Kirche sind weiterhin gut, auch auf kirchenleitender Ebene. Das letzte ökumenische Kontaktgespräch zwischen Vertretern der Kirchenleitungen der EKM, des Kathol. Bistums Magdeburg und der Ev. Landeskirche Anhalts hat diesmal in Dessau - auch im Hinblick auf mein Ausscheiden aus dem aktiven Dienst - stattgefunden. Es wurde noch einmal betont, dass man auch im Hinblick auf den EKM-Zusammenschluss doch weiterhin an dieser bewährten ökumenischen Zusammenarbeit zwischen diesen drei Kirchenleitungen, auch im Zusammenwirken mit der ökumenischen Kommission pastoraler Fragen, festzuhalten. Wie schon früher von mir gesagt, lässt sich ein gutes Miteinander im gemeinsamen christlichen Zeugnis an der Basis feststellen,

während die Beziehungen zwischen den Kirchenleitungen auf ev. und römisch-kathol. Seite durch manche - etwas befremdend wirkenden Anstöße und Einwirkungen aus Rom - nicht gerade gefördert werden. Hier wird es sehr auf den ökumenischen Kirchentag im Jahre 2010 in München ankommen, das er wirkliche Fortschritte im ökumenischen Miteinander bringt und uns nicht auf der Stelle treten lässt. Diese Erwartung bezieht sich für meinen Teil jedenfalls nicht nur auf die gemeinsame Feier des Heiligen Abendmahls, sondern vor allen Dingen auf deutliche Zeugnisse eines dienenden, großzügigen und entgegenkommenden Verhältnisses der beiden Konfessionen zueinander. Am liebsten wäre es mir natürlich, wenn die Bannung von Martin Luther aufgehoben werden würde und er auch von der römisch-katholischen Seite zu den großen Gestalten unserer abendländischen Kirchengeschichte gezählt würde anlässlich des Reformationsjubiläums 2017 von dem auch die römisch-katholische Kirche - nicht nur diesseits der Alpen und auf dem alten europäischen Kontinent - entscheidende Anstöße zu einer geistlich-biblischen und theologischen Erneuerung erhalten hat und bis heute erhält. Unser Catholica Beauftragter, Pfarrer Sven Baier, Bernburg, berichtet, dass auch dieser evangelisch-kirchliche Arbeitszweig vom Thema des Reformationsjubiläum 2017 in besonderer Weise geprägt sei. Er schreibt: „Man kann sagen, dass von Monat zu Monat das Bewusstsein dafür wächst, dass wir es nicht nur mit einem innerprotestantischen Datum, sondern mit einem Ereignis zu tun haben, das zum Prüfstein unserer theologischen Seriosität wie unseres ökumenischen Ernstes werden könnte.“ Wir sollten unsererseits deutlich machen, dass für uns die römisch-katholische Kirche der Gegenwart nicht dieselbe wie die zur Zeit Martin Luthers ist. Wir sollten andererseits aber auch nicht zulassen, dass von unseren ökumenischen Partnern verlangt wird, dass sie eine kritische Haltung gegenüber Luther und seinen Positionen einnehmen um ihnen dann genehmer zu sein. Auch die gemeinsame Studententagung der Catholica-Konferenz der EKD und der Konferenz der Ökumenereferenten der deutschen katholischen Diözesen am 26./27.11.08 in Meißen wird sich mit dem Thema beschäftigen: „500 Jahre Reformation - Ökumenische Herausforderung in Vorbereitung auf das Jahr 2017“. Allerdings kann uns die frühere nationalprotestantische Instrumentalisierung Martin Luthers und die Vielfalt der früheren Lutherbilder, von Luther der Heros bis Luther der Fürstenknecht und Volksverräter nicht davon abhalten, uns des großen Reformators in einer dankbaren und verständnisvollen Würdigung zu erinnern. Hier werden wir als Unionskirche auch in besonderer Weise unsere Union als konsequente Folge aus dem Reformationsgedenken aus dem Jahre 1817 erneut zu reflektieren und zugleich dankbar zu würdigen haben.

Es freut mich, dass sich jetzt die Beziehungen unserer Landeskirche und dem Irisch-Anglikanischen Bistum Limerick im Westen Irlands anbahnen, der gerade neu installierte Bischof dieser anglikanischen Diözese wird uns wohl noch vor Weihnachten mit zwei Vertretern der Diözese besuchen. Näheres muss noch vereinbart werden. Vielleicht ergibt sich die Chance eines baldigen Gegenbesuches. Mir liegt daran, dass wir mit den Anglikanern genauso wie mit der United Reform Church in Großbritannien gute Beziehungen pflegen, weil die Anglikanische Kirche mit uns deutschen Landeskirchen zu den historischen Kirchen in der Welt zählen und gerade mit der Veränderung ihrer Strukturen und missionarischen Erneuerung ihrer Arbeit in einer beispielhaften Weise beschäftigt sind, von der wir bestimmt manches lernen können. Das Bistum Limerick entspricht nach seiner Mitgliederzahl und nach seiner territorialen Ausdehnung unserer Landeskirche.

Aus der Arbeit der ACK Sachsen-Anhalt berichtet für den Zeitraum November 2007 bis Oktober 2008 der Vorsitzende ACK Sachsen-Anhalt, KOP J. Dittrich, Ballenstedt, dass die ACK Sachsen-Anhalt zurzeit 11 Mitgliedskirchen sowie 3 Gastmitgliedskirchen hätte, die von insgesamt 18 Delegierten vertreten werden. Sie sind im Berichtsjahr 3mal zu Sitzungen zusammengekommen.

Am 1.3.08 hat in Magdeburg ein Studententag zum Stand der ökumenischen Beziehungen, der gemeinsam von der ökumenischen Kommission pastoraler Fragen und der ACK verantwortet war, mit großem Erfolg stattgefunden. Der Vors. der ACK Deutschland, Landesbischof Prof. Dr. Weber, Braunschweigsche Kirche, hat referiert und im landesweiten ökumenischen Gottesdienst in Sachsen-Anhalt die Predigt übernommen. Des Weiteren sei am 3.7.08 das Thema der lokalen ökumenischen Arbeitsgemeinschaften behandelt worden. Hier empfiehlt KOP J. Dittrich dringend die Gründung weiterer lokaler ACK's im Bereich der Anhaltischen Landeskirche. Erstmals war die ACK Sachsen-Anhalts zur Katholischen Bistumswallfahrt am 7.9.2008 auf die Huysburg eingeladen.

3. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Während im Berichtsjahr 2007 die Jubiläumsfeierlichkeiten anlässlich des 500. Geburtstages des anhaltischen Reformationsfürsten Georg III. die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit unserer Landeskirche geprägt hatten, standen in diesem Berichtsjahr 2008 die vorbereitende Organisation des in der ersten Jahreshälfte 2008 eröffneten Lutherweges, des 1. Elbekirchentages am 7.6. in Coswig sowie des 7. Anhaltische Kirchentages in Köthen am 28./29.6.2008 im Vordergrund unserer

von Johannes Killyen geleiteten Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Beim **1. Elbekirchentag in Coswig** am 7.6.2008 war die Pressestelle bereits zu einem frühen Zeitpunkt in die Planungs- und Vorbereitungen eingebunden, da es sich um ein Ereignis von bundesweiter Ausstrahlung und damit auch von hoher Bedeutung für die anhaltische Landeskirche handelte. Sie initiierte die Erstellung einer Internetseite für den Kirchentag, war mit der Erarbeitung von Flyern und Plakaten und mit der eigentlichen Pressearbeit betraut. Es gelang, auch überregionale Medien auf den ersten 1. Elbekirchentag in Coswig aufmerksam zu machen. Ein Bericht wurde schon am Abend des Elbekirchentages in der Tagesschau der ARD gesendet.

Die **Betreuung derartiger Großereignisse** durch unsere Pressestelle wird von vielen Seiten gelobt. In diesem Zusammenhang ist auch das **3. Elbesymposium am 25. Oktober 2008** zu nennen, für dessen Vorbereitung neben unserer Erwachsenenbildungsstelle auch unsere Pressestelle (für Pressearbeit, Information im Internet und Flyer) im Zusammenwirken mit mir zuständig war.

Es zeigt sich, dass durch unsere intensive und gekonnt ausgeführte Presse- und Öffentlichkeitsarbeit das kirchliche Leben in unseren Kirchengemeinden und Kirchenkreisen sowie die Tätigkeit unserer Landeskirche vielfach überhaupt erst in das Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit auch in anderen Gliedkirchen der EKD gelangt. Dabei spielt natürlich auch unser weiterhin gern besuchter landeskirchlicher Internetauftritt eine Rolle.

Bei der Vorbereitung und **medialen Bearbeitung des 7. Anhaltischen Kirchentages** am 28. und 29. Juni in Köthen war unsere Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (nach dem Bericht von Johannes Killyen) „so intensiv wie noch nie zuvor“ gefordert. Dabei arbeitete sie nicht nur mit den landeskirchlichen Verantwortlichen in Dessau, insbesondere mit dem Dezernat I im Landeskirchenrat und dem kirchlichen Organisationsteam in Köthen zusammen, sondern (bedingt durch die Verbindung mit dem Köthener Töpfermarkt) auch mit der Köthener „Kultur- und Marketing GmbH“. Zum Konzept der Öffentlichkeitsarbeit gehörten wie bisher Postkarten (verteilt an zahlreiche öffentliche Stellen in Anhalt), Flyer, das Internet, frühzeitige Information aller Gemeinboten, eine weitflächige Straßenplakatierung (mit dem Ziel, auch Menschen, welche der Kirche nicht verbunden sind, für den Besuch des Kirchentages zu gewinnen) und eine breit angelegte Pressearbeit.

Dabei hat sich insbesondere auch das kollegiale und gute Verhältnis von J. Killyen zu den beiden großen regionalen Zeitungen mit ihren Lokalredaktionen in Anhalt bewährt. Bei der Pressestelle liefen vielerlei Anfragen zu verschiedenen Aspekten des Kirchentages ein, sie sammelte die Angebote für den „Markt der Möglichkeiten“, war selbst für den landeskirchlichen Stand auf dem „Markt der Möglichkeiten“ zuständig (gemeinsam mit der Anhaltischen Bibelgesellschaft und der Wiedereintrittsstelle) und beteiligte sich auch an der Koordination der Aktivitäten während des Kirchentages.

Aus dem hier von mir Berichteten wird deutlich, in welcher intensiver Weise J. Killyen auch schon in die Entscheidungsprozesse bei den Vorbereitungen für derartige Großereignisse einbezogen ist. Dabei hat er sich wie bisher als vertrauenswürdiger und loyaler wie auch sachlich hoch engagierter Mitarbeiter erwiesen.

Zu den längerfristig angelegten Projekten unter Beteiligung der Pressestelle gehören z.B. der **Lutherweg**, die **Dessauer Theaterpredigten** und weitere Aktivitäten im Bereich der Evangelischen Landeskirche Anhalts im Zusammenhang mit der Lutherdekade.

J. Killyen ist Mitglied im **Arbeitskreis Lutherweg** und verantwortet dabei zur Zeit das Internetangebot des Lutherweges (Domain: www.lutherweg.de ist im Besitz der Landeskirche). Er war für die Koordination der Detailbeschreibung der einzelnen Wegabschnitte zuständig, war mit den Formalitäten für die Anmeldung des Lutherweges beim Patentamt befasst, hat die Informationen über die kirchlichen Angebote und Stationen in Anhalt koordiniert, hat eine Arbeitshilfe für Aktionen am Lutherweg in den Kirchengemeinden und Kommunen erstellt und die Herstellung verschiedener Werbemittel verantwortet sowie die Eröffnung des Lutherweges für die Stadt Dessau-Roßlau organisiert, welche bei den Teilnehmenden trotz Regenwetter eine hohe und fröhliche Akzeptanz fand.

Die Pressestelle bemüht sich auch weiterhin um die **Einführung des Signets „Verlässlich geöffnete Kirche“**.

Die **„Dessauer Theaterpredigten“** sind eine mit Dezernat I im Landeskirchenamt abgestimmte Initiative der Pressestelle und der Evangelischen Erwachsenenbildung Anhalts, welche bisher schon zweimal mit großem Erfolg umgesetzt wurde, gemeinsam mit der ev. Kirchengemeinde St. Johannis und St. Marien und dem Anhaltischen Theater. Die Prediger (Dr. Petra Bahr, Kulturbeauftragte der EKD und Dr. Friedrich Schorlemmer, Wittenberg) gingen dabei jeweils auf Inszenierungen des Anhaltischen Theaters, des „Parzival“ und des „Faust“, ein. Der Erfolg der Theaterpredigten zeigt, dass es ein großes Interesse an einer stärkeren Verbindung von Kirche und Kultur/Kunst gibt. Die beiden Veranstaltungen waren gut besucht (200 und 350 Besucher) und werden 2009 fortgesetzt.

In den kommenden Jahren werden **Projekte und Initiativen im Rahmen der Lutherdekade** von großer Bedeutung für unsere Landeskirche sein. In den anhaltischen Städten Zerbst, Dessau-Roßlau, Köthen und Bernburg gibt es wie auch in vielen Ortschaften gute Ansätze zur Kooperation. Bei der Eröffnung der Lutherdekade in Wittenberg ist es leider nicht gelungen, die Aufmerksamkeit der

überregionalen Medien und auch der EKD-Institutionen über den Lutherort Wittenberg hinaus in die Reformationsregion Mitteldeutschland und damit auch nach Anhalt zu lenken. Das Projekt „Lutherweg“ hat m.E. auch den Sinn, die Aufmerksamkeit von Besuchern und Touristen auf die Reformationsregion hier in Mitteldeutschland zu lenken und bietet unseren Gemeinden die Chance sich der eigenen Verwurzelung in der reformatorischen Bewegung aufs Neue bewusst zu werden.

Deshalb habe ich das Projekt „Lutherweg“ von Anfang an selbst mitinitiiert und auch weiterhin unterstützt.

Die **anhaltische Landeskirche** gehört zu den **ursprünglichen Reformationskirchen Deutschlands** und es liegt an uns allen, ob wir imstande sind, die Aufmerksamkeit erneut auf solche bedeutsamen Persönlichkeiten wie Elisabeth von Weiden, Stefan Molitor, Fürst Wolfgang und Fürst Georg III. von Anhalt, Nicolaus Hausmann in Dessau, aber auch auf die tapfere Unterstützung der Reformationsbewegung insbesondere durch die Städte Zerbst und später Bernburg und Dessau sowie Köthen zu lenken.

Bei Nachfragen wird immer wieder deutlich, dass der **Bedarf nach Unterstützung und Informationen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit** in den Gemeinden und bei den Werken und Einrichtungen unserer Landeskirche groß ist. Nachdem sich zu mehreren Fortbildungsangeboten zum Thema Öffentlichkeitsarbeit im Jahre 2007 jedoch nur wenige Teilnehmer angemeldet hatten, hat sich Johannes Killyen entschlossen, die individuelle Beratung gerade der Kirchengemeinden und Pfarrämter zu intensivieren und die ohnehin stattfindenden Zusammenkünfte, wie Pfarrkonvente, Kreissynoden, Gemeindekirchenräte etc. zu Vorträgen und Fortbildungsangeboten zu nutzen.

Besonders intensiv war im Berichtsjahr die **Zusammenarbeit der Pressestelle** u.a. mit den Kirchengemeinden St. Jakob, Köthen (Sanierung der Kirche, Haus- und Straßensammlung, Kirchentag), Coswig (Elbekirchentag), St. Johannis, Dessau (Theaterpredigten und Konzerte), St. Martin, Bernburg (Martinszentrum) und Zieko/Klieken (wieder aufgefundene Cranach-Gemälde). Gemeinsam mit der Pressestelle der Kirchenprovinz Sachsen veranstaltete sie Fortbildungen für Vikarinnen und Vikare im Rahmen des Ausbildungsverbundes am Predigerseminar Wittenberg.

Die Pressestelle gibt jährlich rund **120 Pressemitteilungen** und **rund 100 Presse-Infos** heraus sowie regelmäßige Terminübersichten über die gemeindlichen und landeskirchlich relevanten Termine. Seit Sommer 2008 ist hierzu noch ein Service-Newsletter mit interessanten aktuellen Publikationen, Fortbildungsveranstaltungen usw. gekommen.

Die **Zusammenarbeit der Pressestelle** mit den für uns relevanten **Medien** (Presse, Radio und TV) ist grundsätzlich gut, wobei die Präsenz in Lokalzeitungsausgaben und auch in Wochenblättern ausgezeichnet ist, während Berichte und Artikel auf den überregionalen Seiten von MZ und Volksstimme meist einer besonderen zusätzlichen Vorbereitung bedürfen und dann öfter auch nicht zustande kommen.

Leider sind viele unserer (auch größeren Kirchengemeinden) noch nicht im **Internet** präsent. Die Pressestelle hat gemeinsam mit dem Programmierer Thomas Steinberg ein Angebot vorgelegt, das den Kirchengemeinden den Zugang zum Internet deutlich erleichtert. Anhand der Homepage www.jakobskirche-koethen.de wurde ein Muster erstellt, das anderen Kirchengemeinden als Grundlage dienen kann. Die Kosten liegen - incl. hochwertigem Design, Beratung und modernster Technik - einmalig und sehr günstig bei 600 EUR. Nach anfänglicher Zurückhaltung haben sich zurzeit immerhin 4 Kirchengemeinden bereitgefunden, eine Internetseite auf Grundlage des Angebotes der Pressestelle vorzubereiten. Leider kann die Pressestelle Internetangebote, wie Videofilme, Audioaufzeichnungen oder Gesprächsforen, nicht im Internet (auf der landeskirchlichen Homepage anbieten), weil dies ihre personellen Möglichkeiten weit übersteigen würde. Wichtig wäre allerdings, dass die höchst unterschiedlichen Internetseiten im Bereich unserer Landeskirche sich stärker vernetzen. Dafür würde das Homepage-Angebot der Pressestelle an die Kirchengemeinden eine gute Voraussetzung bieten, denn die Seiten liegen alle auf einem Server, der von der Landeskirche angemietet wurde.

Neu aufgelegt und aktualisiert wurde der **Informationsflyer der Landeskirche**, während an der schon seit längerer Zeit geplanten **Landeskirchenkarte** noch weiter gearbeitet wird.

Hinsichtlich unserer **Kirchenzeitung** gibt es eine anhaltende Unzufriedenheit über die als mangelhaft oder gar fehlend angesehene Berichterstattung aus dem Bereich der anhaltischen Landeskirche und ihrer Gemeinden. Immer wieder ist zu hören, dass Gemeindeglieder ihr Abonnement aufgeben. Zurzeit beziehen rund 320 Abonnenten aus Anhalt die Kirchenzeitung. Diese Abonnements werden von der Landeskirche mit deutlich höheren Zuschüssen subventioniert, wie dies von Seiten der Kirchenprovinz geschieht (rund 4.200 Abonnenten). Wir hatten zu diesem Problem schon öfter Gespräche mit der Chefredaktion. Auch der Landeskirchenrat hatte mit Herrn Martin Hanusch ein längeres Gespräch in dieser Sache. Unangenehm aufgefallen ist auch, dass es nach der Zusammenlegung von Kirche + Glaube + Heimat aus dem Kreis der herausgebenden Landeskirchen Beiträge von den jeweiligen Bischöfen gab, aber kein Beitrag aus Anhalt von der Redaktion erbeten wurde. Der daraus ent-

standene Ärger sollte dadurch besänftigt werden, dass ich gebeten wurde, Martin Hanusch als Chefredakteur der neuen vereinigten Kirchenzeitung in Weimar in einem Gottesdienst einzuführen.

Nachdem in der Sonderbeilage zur **Eröffnung der Lutherdekade am 21.09.2008** zwar zahlreiche Luther-Orte in Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen, jedoch kein mit Luthers Reformation in Anhalt verbundener Ort (wie z.B. Zerbst) berücksichtigt worden war, hat die Kirchenleitung Chefredakteur Martin Hanusch ihre Missbilligung ausgesprochen. Sie hat den Landeskirchenrat (sowie ggf. den Finanzausschuss der Synode) gebeten, eine Prüfung des finanziellen Beitrages der Landeskirche zur Kirchenzeitung hinsichtlich Aufwand und Ertrag zu veranlassen. In einem von mir angeregten Gespräch zwischen J. Killyen und Martin Hanusch hatte dieser nur gemeint, dass ihm die anhaltischen Belange „irgendwie durchgerutscht“ seien.

Die Sonderbeilage zur Eröffnung der Lutherdekade für die 38. Ausgabe der Wochenzeitung „Die Kirche - für Anhalt und die Kirchenprovinz Sachsen“ wurde inzwischen von vielen Kirchen und ev. Einrichtungen in Deutschland bestellt. Es bleibt ausgesprochen ärgerlich, dass damit der Eindruck entstanden ist, als ob es in Anhalt keine lutherische reformatorische Bewegung gegeben habe (obwohl wir doch ausführlich das Jubiläum von Fürst Georg III im vergangenen Jahr gewürdigt hatten und die Nordrute des Lutherweges durch mehrere anhaltische mit Luther verbundene Stationen führt, z.B. Zerbst, Wörlitz, Coswig, Dessau u.a.).

Am 10.10.2008 gab es dann eine Sitzung des Vorstandes des „Ev. Presseverbandes für Mitteldeutschland“ welcher unsere Kirchenzeitung heraus gibt. Dabei wurde deutlich, dass unsere Unzufriedenheit von den anderen Vorstandsmitgliedern aus der KPS und Thüringen sowie von den Vertretern des Wartburgverlages, welcher die Kirchenzeitung produziert, ernst genommen wurde. Ein Rückzug Anhalts aus dem Verbund der Kirchenzeitung solle möglichst verhindert werden, die grundsätzliche Stabilisierung und Verstärkung der Berichterstattung aus Gemeinden, Werken und Landeskirche Anhalts müsse erreicht werden und die Werbung für die Kirchenzeitung in Anhalt effektiver gestaltet werden, um mindestens ein weiteres Absinken der Abonnentenzahlen zu verhindern. Das Ergebnis der Prüfung unseres finanziellen Beitrages hinsichtlich Aufwand und Erfolg ist zurzeit noch nicht abgeschlossen. Es muss nun erreicht werden, dass wie vom Vorstand des Presseverbandes beschlossen, mit der Berichterstattung aus Anhalt im Umfang von einer halben Seite pro Ausgabe gerechnet werden kann.

Das Dez. I im Landeskirchenrat wird wohl auch zukünftig bestrebt sein, einen Ausstieg aus dem Verbund der Mitteldeutschen Kirchenzeitung möglichst zu vermeiden. Wir wollen eine Kirchenzeitung, die, wie ich Anfang 2005 in einem Grundsatzbrief an die anderen Herausgeber der Kirchenzeitung geschrieben habe, ein Forum für die anhaltischen Gemeinden und ihre Anliegen ist, die möglichst eng mit Autoren und Berichterstatte aus unserem Kirchengebiet zusammenarbeitet und auf die Wünsche und Hinweise der Abonnenten eingeht. Sowie dies auch bei der Berichterstattung aus der thüringischen und provinzsächsischen Kirche der Fall ist.

In der **Rundfunkarbeit** hat sich inzwischen bei der kirchlichen Berichterstattung durch das Privatradiokanal SAW eine Neuerung ergeben. Inzwischen wurde eine Firma in Frankfurt mit der Erstellung der kirchlichen Beiträge (finanziert von der EKM) beauftragt. Diese Arbeit findet bei den Programmverantwortlichen von Radio SAW viel Anerkennung, sodass die Aussicht besteht, die Berichterstattung von kirchlichen Themen im mitteldeutschen Bereich bei SAW zu erweitern. Unsere Landeskirche wird dabei in die Berichterstattung einbezogen, die Frankfurter Firma erhält entsprechende Informationen aus Anhalt.

Die landeskirchliche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wird ganz gewiss im Zusammenhang mit der Wahl und dem **Amtsantritt des neuen Landeskirchenrates** in besonderer Weise gefordert sein. Bereits jetzt ist die Pressestelle in den Vorbereitungen der **Missionsdekade** einbezogen, in deren Rahmen auch Projekte mit großer Öffentlichkeitswirksamkeit geplant sind.

Geplant ist wiederum (organisiert vom Kirchentagsausschuss, der Pressestelle und dem Amt für Kinder- und Jugendarbeit) ein landeskirchlicher Stand beim nächsten Deutschen Ev. Kirchentag in Bremen.

Zum 1. November 2007 sind die beiden Stellen für die **evangelische Rundfunkarbeit in Thüringen und Sachsen-Anhalt** zusammengeführt worden. Als erste Rundfunkbeauftragte der EKM ist Pfarrerin Mechthild Werner (mit 75 % Dienstauftrag) für die evangelischen Verkündigungssendungen in Thüringen und Sachsen-Anhalt zuständig und damit auch die Rundfunkbeauftragte für unsere Landeskirche, welche die Radiogottesdienste (12 bis 14 pro Jahr) auf MDR-Figaro aus dem Bereich der EKM und der Ev. Landeskirche Anhalts auf der Grundlage einer entsprechenden Vereinbarung zwischen den Kirchen betreut.

Frau Pfarrerin Werner berichtet, dass die zeitlichen Kapazitäten bei diesem Stellenzuschnitt sehr begrenzt seien. Im April 2008 sei darum die Rundfunkarbeit der EKM im Privatsender SAW an Oliver Weilandt delegiert worden.

Im November 2008 ist eine ökumenische Autorentagung für Thüringen geplant. Erstmals am 5. und 6. Juni 2008 fand in Eisleben / Kloster Helfta eine gemeinsame Tagung der evangelischen Rundfunkautor/innen im Bereich der EKM statt. Von den 13 Teilnehmern war leider keine Stimme aus Anhalt dabei. Aus dem Bereich unserer anhaltischen Landeskirche werden dringend **Sprecher und Sprecherinnen** (zugleich auch Autoren und Autorinnen, z.Z. nur Pfarrerin Anke Dittrich) für Andachten etc. gesucht.

Für das Jahr 2009 ist eine Themenreihe „20 Jahre gewaltfreie Revolution“ vorgesehen. Dabei wird auch ein Gottesdienst am 23. August 2009 aus Dessau übertragen.

Im Berichtsjahr wurden zwei Wochen im Programm von MDR 1 - Radio Sachsen-Anhalt sowie zwei Wochen auf MDR-Figaro mit Andachtsreihen von der anhaltischen Autorin Pfarrerin Anke Dittrich bestritten. Frau Pfarrerin Werner schreibt dazu: „Anke Dittrich hat als Autorin Talent und Witz. Sie schreibt Worte „aus dem richtigen Leben“ und geht auf Änderungsvorschläge ein“. Allerdings sei ihre Zeit wie die auch anderer potenzieller Autoren aus Anhalt ausgesprochen knapp.

Der erste von Frau Pfarrerin Werner begleitete **Gottesdienst wurde am 23. 12. 2007 aus dem Diakoniewerk „Kanzler von Pfau’sche Stiftung“ Bernburg ausgestrahlt.**

Die Arbeit im Team sei fruchtbar, die musikalische Begleitung von Kantor Sebastian Sass professionell und frisch und der Gottesdienst insgesamt ein gelungener Auftakt gewesen.

Für das Berichtsjahr 2008 gab es den Radiogottesdienst am 20. April in Zerbst aus Anlass der mitteldeutschen Barocktage und des Faschfestes. Die Arbeit mit Pfarrer Michael Blaszczyk sei sehr gut gelaufen. Für den ersten Advent am 30. November 2008 ist eine Übertragung aus Dessau-Alten geplant. Das erste kreative Treffen mit Pfarrerin Barbara Elze ließe auf einen kleinen, aber feinen Gottesdienst hoffen.

4. Evangelische Erwachsenenbildung

Für das Gebiet der Ev. Landeskirche Anhalts wurden von der **Regionalstelle Anhalt** der ev. Erwachsenenbildung Sachsen-Anhalt **im Jahr 2007 insgesamt 3413 Bildungsstunden abgerechnet**, davon 1621 aus den Gemeinden. Damit liegt das Ergebnis um 621 Stunden (24,5%) über dem des Vorjahres. Durch die Einsparungen im Bereich der Personalausgaben war es möglich, trotz der stark gestiegenen Zahl von Stunden an die Mitglieder 4,50 € pro Stunde auszuführen. Damit liegt der in Anhalt gezahlte Stundensatz aber unter dem von der Regionalstelle Magdeburg gezahlten Stundensatz von 5,00 €.

Um den Mitgliedern Planungssicherheit bieten zu können strebt die Regionalstelle Anhalt unter der Leitung von Pfr. i. E. Albrecht Lindemann an, einen festen Mindestsatz pro Stunde festzulegen. Durch den Rückgang der durch die Regionalstelle Magdeburg abgerechneten Stundenzahl und den nicht an der erbrachten Stundenzahl orientierten Modus der Fördermittelvergabe in der Ev. Erwachsenenbildung des Landes Sachsen-Anhalt, ist für **Anhalt kurzfristig nicht mit einer relevanten Steigerung der Fördermitteleinnahmen zu rechnen.**

Ein Anstieg der abgerechneten Stunden hat im Jahr 2008 nicht zu einer Erhöhung der an die Mitglieder gezahlten Stundensätze geführt. Der Grund hierfür ist, dass es schon im Jahre 2003 eine Veränderung im Fördermodus durch das Land Sachsen-Anhalt gegeben hatte, welche aber von der Landesgeschäftsstelle (auf der Grundlage der bisherigen Finanzvereinbarung zwischen Anhalt und der KPS) gegenüber der Regionalstelle Anhalt nicht angewandt wurde. Im Ergebnis führte dann die dankenswerte Erhöhung der Stundenzahl seit dem Dienstantritt von A. Lindemann nicht zu einer Erhöhung der in Anhalt gezahlten Stundensätze. Nach einer entsprechenden Beschlussfassung der 19. Mitgliederversammlung der Ev. Erwachsenenbildung Anhalts, hat sich der Landeskirchenrat an das Kirchenamt der EKM gewandt und eine **neue Finanzvereinbarung** (auf der Grundlage der nun veränderten Förderpraxis des Landes) angeregt. Der Beirat für die Ev. Erwachsenenbildung im Land Sachsen-Anhalt hat inzwischen eine klärende Antwort des Kirchenamtes der EKM befürwortet.

Im Berichtsjahr leistete die anhaltische EEB bei der **Vorbereitung und Durchführung des Forums „Kirche und Dorf“ am 1. Tage des 7. Anhaltischen Kirchentages in Köthen am 28.06.08** einen wichtigen Beitrag. Die gute Resonanz ermutigt, sich auch weiterhin im Bereich der politischen Bildung mit gezielten Angeboten an die Entscheidungsträger gerade in unseren Kommunen zu wenden, die Öffentlichkeit und Transparenz politischer Interesse zu fördern und den Beitrag der Kirche bei der Gestaltung der demokratischen Prozesse in unserer Gesellschaft zu betonen.

Die Ev. Erwachsenenbildung war auch in die Vorbereitung des **1. Elbekirchentages am 7. Juni 2008** einbezogen und hat bei der **Vorbereitung und Organisation des 3. Anhaltischen Elbesymposiums am 25.10.2008** einen großen Anteil am vielfach bezeugten Erfolg dieser Veranstaltung. Ein neuer Beitrag zur kulturellen Bildung im Verhältnis zwischen ev. Kirche - Kultur und Kunst ist die im April 2008 durch die Kulturbeauftragte der EKD, Frau Dr. Petra Bahr, eröffnete **Reihe der „Dessauer Theaterpredigten“**. Sie wurde am 28.09.2008 durch Pfr. i. R. Dr. Friedrich Schorlemmer fortgesetzt. Dr. Bahr sprach zur Inszenierung des „Tristan“ und Dr. Schorlemmer zur Inszenierung des „Faust“ am Anhaltischen Theater Dessau-Roßlau. Die Vorbereitung und Durchführung erfolgte in enger Zusammenarbeit mit Dez. I im Landeskirchenrat, durch die Regionalstelle der EEB und durch die landeskirchliche Öffentlichkeitsarbeit (s.o.).

Mehr als zuvor war die **anhaltische EEB in den Kirchenkreisen** unserer Landeskirche **präsent und wirksam**, wobei Dessau-Roßlau weiterhin einen Schwerpunkt bildete. Die Reihe „Forum Kirche“ und die Veranstaltungen von EEB und Ev. Akademie haben mit wenigen Ausnahmen ihren Ort und ihre

Heimat im Gemeinde- und Diakoniezentrum St. Georg in Dessau. Für diese Veranstaltungen konnten neben der treuen Klientel immer wieder **neue Interessentenkreise gewonnen** werden. Zur Zahl der Teilnehmenden gehörte gerade bei wissenschaftlich anspruchsvollen Themen oft die in sonstigen kirchlichen Veranstaltungen wenig präsente Altersgruppe zwischen 24 und 65 (in der Mehrzahl Männer).

Herausragende Veranstaltungen waren:

1. Der Afghanistan Abend mit Timo Christians, dem Leiter des Büros von „Caritas International“ in Kabul am 31.01.2008
2. Die Veranstaltung „Warum Glauben, wenn doch die Wissenschaft hilft?“ mit Prof. Dr. Peter Hegele am 14.05.2008 und
3. der Abend mit Prof. Dr. Ulrich v. Weizsäcker mit seinen „Gedanken zu Chancen und Risiken des Biospritbooms“ im Umweltbundesamt am 28.05.2008.

Im Zeichen der Förderung einer Gedenkkultur in Dessau-Roßlau stand der Abend „Stolpersteine“ am 18.05.2008, an dem der Kölner Künstler Günter Demnig (moderiert von Pfr. i. R. Günter Donath) mit dem Auftakt zur gleichnamigen Aktion Ende der Stadt Dessau-Roßlau gab.

Im September 2008 wurde zum 15. Mal zusammen mit der eeb die Ausbildung zur **Seniorenbegleitung** angeboten. Schon im Juni 2008 fand die erste gemeinsame Fortbildung für die Seniorenbegleiter und Seniorenbegleiterinnen mit den „Grünen Damen und Herren“ in Dessau statt. Auf eine gute Resonanz stießen auch die ökumenischen Bildungsangebote in Dessau-Roßlau wozu auch Reisen mit großer Teilnehmerzahl gehörten.

Im **Kirchenkreis Köthen** fand vom 19. bis 21. Juni 2008 in Reppichau, dem Geburtsort des Verfassers des Sachsenspiegels **Eike v. Reggow das 800jährige Jubiläum** der Ersterwähnung des Sachsenspiegels mit Unterstützung der Ev. Erwachsenenbildung statt. Dafür konnte der Präsident des Bundesgerichtshofes a.D. Dr. Günter Hirsch für einen Festvortrag gewonnen werden. Aus dem Kirchentagsforum „Kirche und Dorf“ sind erste Kontakte zum Mehrgenerationenhaus Görzig entstanden. In der Stadt Köthen selbst wurde ein Vortrag in der von der Hochschule Anhalt und der Ev. Erwachsenenbildung gemeinsam entwickelten Reihe „Informatik und Gesellschaft“ anlässlich des 150. Geburtstages von Max Plank ein Vortragsabend mit Prof. Dr. Eberhard Zeidler, Gründer des Max Plank Institutes für Mathematik in den Naturwissenschaften, Leipzig angeboten.

In **Zerbst** fand schon zum Reformationstag 2007 in der Trinitatiskirche eine erste eeb-Veranstaltung statt, aus der sich dann eine regional ausgerichtete Veranstaltungsreihe entwickeln soll. Am 09.07.2008 wurde anlässlich des 10. Todestages von Gerhard Gundermann eine Veranstaltung angeboten, welche sich insbesondere an die jüngere Generation wandte.

In **Bernburg** wurde nach den guten Erfahrungen mit der Veranstaltung anlässlich der Eröffnung des Ev. Martinszentrums die Durchführung einer jährlichen von Landeskirche und Martinsgemeinde gemeinsam getragenen Bildungswoche beschlossen. Gemeinsam mit der eeb-Anhalt wurde unter dem Titel „Kinder, Gott und die Welt“ die erste pädagogisch-theologische Woche vom 22. - 25.09.2008 durchgeführt.

Im **Kirchenkreis Ballenstedt** erfolgt im Johann Arndt Haus eine eigenständige Bildungsarbeit. Albrecht Lindemann berichtet hierzu, dass die räumliche Entfernung eine intensive kontinuierliche Begleitung einzelner Angebote von der anhaltischen Regionalstelle der eeb aus nicht zulasse. Geeignete Formen der Zusammenarbeit müssten aber noch intensiver gesucht werden.

Hinzu kamen im Berichtsjahr noch eigene Veranstaltungen der eeb-Anhalt mit eigenen Referaten in den KK Dessau, Köthen, Zerbst und Bernburg sowie eine Veranstaltung für die Regionalstelle Magdeburg im Diakoniewerk Halle. So wie im November 2007 wurde auch im Juni 2008 der Mitarbeitererüsttag des Diakonissenkrankenhauses Dessau durch die Übernahme von jeweils 3 Gruppenarbeiten unterstützt.

Zu den von der eeb-Anhalt übernommenen Arbeitsbereichen gehört auch die **Mitarbeit in verschiedenen Gremien** in der Stadt Dessau-Roßlau (Agendarat, Eine-Welt-Stammtisch, Vorbereitung der interkulturellen Woche, Friedensdekade etc.). Die eeb will damit nicht die evangelischen Kirchengemeinden der Stadt Dessau-Roßlau durch dieses Engagement dauerhaft ersetzen, sondern wo nötig ergänzen und unterstützen.

Im Bereich unserer Landeskirche war die eeb-Anhalt in **verschiedenen landeskirchlichen Gremien** durch A. Lindemann vertreten, wie z.B. in der Kammer für Mission und Ökumene, im Landesausschuss für Kirchentagsarbeit, in der Vorbereitungsgruppe für die Friedensdekade und in der Vorbereitungsgruppe für den 7. Anhaltischen Kirchentag.

Auf EKD-Ebene hat A. Lindemann im Berichtsjahr die Erwachsenenbildungskonferenz der EKD und die DEAE-Jahresversammlung 2008 besucht.

Im Hinblick auf die **fachliche Eignung** und das **berufliche Engagement** von A. Lindemann kann an dieser Stelle gesagt werden, dass er sich **voll bewährt hat**. In der kurzen Zeit seines bisherigen Wirkens als Leiter der Regionalstelle Anhalt der Evangelischen Erwachsenenbildung im Land Sachsen-Anhalt ist er zu einem allseits respektierten Partner für Wissenschaftler, Kulturschaffende, Politiker, Medienvertreter und im kirchlichen Dienst Stehende (weit über den Bereich Anhalts hinaus) geworden.

Seine hohe Kompetenz und sein überdurchschnittliches Engagement haben zu einem Aufschwung der Arbeit der Evangelische Erwachsenenbildung im Bereich unserer Landeskirche auch nach der Meinung der Mitgliederversammlung der Evangelischen Erwachsenenbildung in der Ev. Landeskirche Anhalts geführt. **Neben seinem 100%igen Einsatz** in der EEB steht er **noch in einem berufs begleitenden Entsendungsdienstverhältnis** zu unserer Landeskirche mit dem Einsatzort Roßlau. Dabei ist vom Landeskirchenrat sehr genau darauf geachtet worden, dass der Entsendungsdienst den Einsatz in der Evangelische Erwachsenenbildung nicht beeinträchtigt, sondern ihn hinsichtlich des Gemeindebezuges und der Personenkenntnis ergänzt und verstärkt.

5. Industrie- und Sozialarbeit

Unser ehrenamtlicher **Sozialsekretär**, Herr Dipl.-Ing. **Jochem Schluss**, hat im Berichtsjahr die Anliegen des „**Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt**“ (KDA) im Bereich unserer Landeskirche vertreten und vielfache Vermittlungsaufgaben zwischen Arbeitswelt und kirchlichem Leben wahrgenommen. Schwerpunkte seiner Arbeit im Jahr 2008 waren die Mitarbeit im lokalen „**Bündnis für soziale Gerechtigkeit**“ und die Zusammenarbeit mit der „**Katholischen Arbeitnehmerbewegung**“ (KAB).

Zusammen mit diesen beiden ehrenamtlichen Initiativen hat er eine **Schulartikelbörse in Dessau** ins Leben gerufen. Die Schulartikelbörse soll Kinder aus sozial schwachen Familien darin unterstützen, für den Unterricht erforderliche Arbeitsmittel vorrätig zu haben.

Das ist insbesondere in Haushalten mit ALG II - Empfängern nicht immer möglich, weil die Gelder, die dafür zur Verfügung gestellt werden (1,36 € pro Kind im Monat), vielfach nicht ausreichen. Es werden Mittel gesammelt und in den Schulen vorgehalten, damit die Schüler die erforderliche Mindestausstattung für den Unterricht erhalten. Herr Schluss arbeitet eng mit seiner Kollegin aus der KPS zusammen. Beide haben schon mehrfach Veranstaltungen in Anhalt zu sozial-ethischen und arbeitspolitischen Fragen mitgestaltet.

Wir sind Herrn Schluss sehr dankbar für seinen ehrenamtlichen Dienst, der das problematische Verhältnis von Kirche und Arbeitswelt im Blick hat und die dabei oft überwiegenden Interessen und Impulse zusammenzuführen sucht.

Ein Schwerpunkt seiner Tätigkeit war im Berichtsjahr die **Stärkung ostdeutscher Belange in der bundesweiten Organisation des „Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt“**. Vom 7.-9.10.2008 hatte J. Schluss an der außerordentlichen Mitgliederversammlung des KDA in Hofgeißmar als Delegierter teilgenommen. Dabei wählten die rund 50 Delegierten einen neuen sechsköpfigen Bundesvorstand, nachdem der bisherige Bundesvorstand geschlossen zurückgetreten war.

Als KDA-Bundesvorsitzender wurde Pfarrer Peter Janowski, Beauftragter für gesellschaftliche Verantwortung im Dekanat Herborn, gewählt und als weitere Mitglieder des Bundesvorstandes Michael Klatt (Hannover), Jens Junginger (Reutlingen), Dr. Kordula Schlösser-Kost (Düsseldorf), Dr. Roland Pelikan (München) und Philip Büttner (München) gewählt. Zur **Stärkung der Arbeit im Kompetenzfeld Arbeitswelt, Wirtschaft und Kirche** bekräftigte die Mitgliederversammlung den Kurs zur Neustrukturierung des KDA im Zusammenwirken mit dem Rat der EKD auf Bundesebene. Der neue Bundesvorstand wurde auf der Grundlage eines verabschiedeten Selbstverständnispapieres mit dem weiteren strukturellen Ausbau einer KDA-Bundeskonferenz beauftragt, die als Arbeitsgemeinschaft der Fachdienste und vergleichbaren Stellen und Einrichtungen im Bereich Arbeitswelt und Kirche auf EKD-Ebene wirksam wird. Spätestens im Herbst 2009 soll die Arbeit des KDA in dieser neuen Form gestaltet werden.

Anhalt hatte mit der **Einrichtung der Stelle eines „ehrenamtlichen Sozialsekretärs“** seit Mitte der 90er Jahre **Neuland betreten**, da alle anderen Landeskirchen in diesem Bereich hauptberuflich Tätige hatten.

Ich erinnere in diesem Zusammenhang an unseren ersten ehrenamtlichen Sozialsekretär, **Herrn Gerhard Spitzner** aus Dessau, der in diesem Jahr verstorben ist.

Zur Trauerfeier in der Kirche St. Georg zu Dessau waren viele Freunde und Kollegen aus den Bereichen Kirche und Arbeitswelt, aber auch aus der „Arbeitsgemeinschaft für Soziologie und Theologie“, deren langjähriges Mitglied Gerhard Spitzner zusammen mit seiner Frau gewesen ist. Ich habe die Ev. Landeskirche Anhalts auf dieser Trauerfeier vertreten.

Wir gedenken unseres Bruders mit großer Dankbarkeit, denn er hat trotz vielfachen ersten Unverständnisses gerade auch in den Kirchengemeinden, insbesondere im Zusammenwirken mit dem damaligen Synodalausschuss Kirche und Gesellschaft und mit der Männerarbeit in unserer Landeskirche viel für das Verständnis bei Gewerkschaften und Unternehmern für kirchliche Positionen, so wie sie im kirchlichen Papier „Für Gerechtigkeit und Solidarität“ aus dem Jahre 1998 vertreten worden waren, getan.

Jochem Schluss hat diese Arbeit weitergeführt, auch im engen Zusammenwirken mit der Arbeitsgemeinschaft Soziologie und Theologie und gestützt durch seine eigenen Erfahrungen als Arbeitnehmer und dann als Inhaber eines kleinen Unternehmens. Er ist über seinen Ruhestand hinaus für unsere Landeskirche als ehrenamtlicher Sozialsekretär tätig gewesen und **wird nun zum 31.12.2008 aus seinem Dienst ausscheiden**. Der **Landeskirchenrat dankt ihm für seine Arbeit** und seinen Einsatz, der das Engagement unserer Landeskirche für Solidarität und Gerechtigkeit auch über ihre Grenzen hinaus mit bekanntgemacht hat. Es wird nun die Aufgabe des neuen Landeskirchenrates sein, diese **wichtige Position** auch im Hinblick auf unsere Vertretung im KDA Deutschland und auch für den weiteren Dialog mit der Arbeitsgemeinschaft „Ev. Unternehmer“ neu zu besetzen. Die Kosten dafür sind gering, aber die positive Wirkung ist erheblich.

6. Bibelturm Wörlitz und Anhaltische Bibelgesellschaft

Ich fasse diese beiden Punkte und Arbeitsbereiche in meinem diesjährigen Bericht zusammen, weil sie durch vielfache Arbeitsbeziehungen und auch personelle Überschneidungen miteinander ver-

bundne sind, **Frau Pfarrerin i.E. Ina Killyen** ist sowohl Geschäftsführerin der Anhaltischen Bibelgesellschaft als auch bibelmissionarische Mitarbeiterin am Bibelturm Wörlitz. Das Berichtsjahr war das zweite Jahr ihres Dienstes als Geschäftsführerin der anhaltischen Bibelgesellschaft und Mitarbeiterin am Bibelturm. Nachdem die ersten Monate in diesen beiden Einrichtungen geprägt waren vom Kennenlernen der Arbeit, konnte sie nun im zweiten Jahr ihrer Tätigkeit, also in diesem Berichtsjahr auf Bewährtes und mancherlei Erfahrungen schon zurückgreifen und mit eigenen Schwerpunkten an der weiteren Profilierung der beiden Einrichtungen arbeiten. Seit Mai 2008 ist sie im Rahmen eines **berufsbegleitenden Entsendungsdienstes** zudem mit einem zehnprozentigen Dienstauftrag als Pfarrerin i.E. in der St.-Johannis-Gemeinde in Dessau tätig.

Frau Gudrun Discher, Vorsitzende des Beirates für die Ökumenische Initiative Bibelturm Wörlitz, hatte Ende 2007 ihre langjährige Tätigkeit als Geschäftsführerin des Bibelturmes an Frau Killyen abgegeben. Die Verknüpfung der inhaltlichen und praktischen Arbeit der anhaltischen Bibelgesellschaft und Bibelturm hat sich auch im Berichtsjahr bewährt. Die Anhaltischen Bibelgesellschaft engagiert sich inhaltlich, personell und konzeptionell stark im Projekt Bibelturm (z.B. durch temporäre Ausstellungen, die Mitarbeit am Büchertisch und bei der Weiterbildung von Ehrenamtlichen etc.).

Frau Pfarrer i.E. Killyen hat als Mitarbeiterin des Bibelturmes und als Geschäftsführerin der anhaltischen Bibelgesellschaft **neben praktisch-organisatorischen Arbeiten** z.B. an Markt- und Informationsständen (z.B. zum Elbekirchentag am 7.6.08, zum 7. Anhaltischen Kirchentag in Köthen am 28./29.6.08, zum Jubiläum der katholischen Propsteigemeinde St. Peter und Paul in Dessau, zum Gesamtmitarbeitertag der Landeskirche am 8.10.08 und zum „Konfispapier“ am 31.10.08 in Wittenberg) **auch inhaltlich-konzeptionelle Aufgaben übernommen** (u.a. die Mitgestaltung des Gottesdienstes zum Schuljahresabschluss des Liboriusgymnasiums Dessau-Roßlau, Vorträge in Seniorengruppen, beim Kirchweihfest in Meinsdorf, für die katholische Ehrenamtlichengruppe „Kommt Zeit - Kommt Tat“ in Dessau-Roßlau, beim Ehepaarkreis in Bernburg oder auch bei der Vorstellung von empfehlenswerten Kinderbibeln beim Elternabend im Kindergarten „Alexandraschule“ sowie auch einen Vortrag zur Einführung ins Christentum im Rahmen des Projekts „Weltreligionen“ Dessauer Schulen).

Die Arbeit der ABG und speziell auch die Arbeit im Bibelturm wurde im Berichtsjahr durch **Zuschüsse der Deutschen Bibelgesellschaft** unterstützt. Um die Bedeutung des Bibelturms als missionarisches Zentrum und als Schwerpunkt der Arbeit der ABG deutlich zu machen, wurde im Rahmen zum 190jährigen Jubiläum der ABG im Jahr 2008 Dr. Jan A. Bühner, Generalsekretär der DBG Stuttgart, im März nach Wörlitz eingeladen. Dabei konnte Dr. Bühner persönlich ein Einblick in die Arbeit des Bibelturms und der ABG vermittelt werden. Bei vielfältigen Gesprächen hat er die Mitglieder des Beirates, die Mitglieder der ABG, Mitarbeiter und Engagierte des ökumenischen Projektes Bibelturm Wörlitz kennenlernen können.

Die am 21. September 2008 in Wittenberg eröffnete Lutherdekade und die für das Jahr 2009 geplante Eröffnung der neuen Ausstellung im Bibelturm Wörlitz sowie die Gründung eines eigenen Bibelwerkes der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands könnten ein guter Rahmen und Anlass sein, den **Schülerwettbewerb „Bibel und Kultur“** in Kooperation mit den Ländern Sachsen Anhalt und Thüringen erneut auszuschreiben. Dieses Projekt wird sowohl von den Mitgliedern der ABG als auch vom Büro für Gemeindeaufbau (Frau G. Discher) unterstützt.

Dr. Bühner machte auch den Vorschlag, einen **Kurzfilm zur Lutherdekade** zu produzieren, der den Bibelturm vorstellt und zugleich das Thema Reformation (in Anhalt) behandelt. Evtl. kann dieses Vorhaben mit dem Regionalfernsehen Dessau im Rahmen der Eröffnung der neuen Ausstellung im Bibelturm Wörlitz realisiert werden.

Wie im Vorjahr hat die **Vorbereitung der neuen Ausstellung im Bibelturm** viel Kraft und Einsatz von den Mitarbeitenden des BT und den Mitgliedern des Beirates gefordert. Eine kleine Projektgruppe, bestehend aus der Designerin Kerstin Wagener, Wolfenbüttel, Inspektor Thomas Käbner, Dessau und Ina Killyen, Dessau, ist schon seit längerem intensiv mit der Konzeption und der Umsetzung der verschiedenen Ideen beschäftigt. Experten aus unterschiedlichen Wissens- und Arbeitsbereichen (u.a. Carsten Haeske vom PTI Drübeck, Ralf Schüler von der Anhaltischen Landesbücherei Dessau und Mitglieder der Fachkonferenz der Bibelzentren in Deutschland) stehen beratend zur Verfügung.

Am 9. Mai 2009 soll die neue Ausstellung unter dem Titel (Arbeitstitel) „Zwischen Himmel und Erde“ im Bibelturm festlich eröffnet werden. Bei der Thematik der Ausstellung in den drei Räumen der ehemaligen Türmerwohnung geht es sowohl um das Verhältnis von Bibel und Christentum als auch um die Geschichte des Kirchturms von Wörlitz selbst. Dabei wird auch besonderer Bezug zur Reformation hergestellt (Stichworte: Lutherdekade, Lutherweg, Übersetzung der Bibel durch Luther, Anhaltische Fürstenbibel, Luthers Wörlitzer Fürstenpredigten 1532 u.a.).

Im Jahr 2009 kann der BT auch das 15. Jahr seines Bestehens feiern. Ebenfalls im Jahr 2009 wird die die St.-Petri-Kirche in Wörlitz den 200. Jahrestag ihrer Neueinweihung begehen können. So liegt ein gemeinsames Fest im Herbst 2009 nahe.

Die praktische tägliche Arbeit im BT würde nicht gelingen, wenn es nicht die gute Zusammenarbeit mit der ev. Kirchengemeinde Wörlitz, dem Gemeindekirchenrat unter dem Vorsitz von Herrn Thomas Weise und den Mitarbeitenden der Offenen Kirche mit Pfarrer Thomas Pfennigsdorf gäbe. Bewusst ist die **Arbeit im BT ökumenisch orientiert** und so freuen wir uns, dass mit Pater Averbek (S.M.) ein kompetenter Partner von katholischer Seite für den Dienst im Turm zur Verfügung steht.

Ergänzt wird seine Arbeit durch die Gruppe der Ehrenamtlichen „Kommt Zeit - kommt Tat“, welche auch in der Saison dieses Berichtjahres jeweils am Donnerstag die Präsenz eines Ansprechpartners für die Gäste im BT garantiert haben. Die **hohe Einsatzbereitschaft der ehrenamtlichen Kräfte am BT**, ihre Zuverlässigkeit und ihr persönliches Interesse an der Sache „Bibelmission“ sind hier in besonderer Weise und **dankbar hervorzuheben**.

Zunehmend erweist sich die **Arbeit mit und für Touristen** als besondere Aufgabe am Bibelturm Wörlitz, welche nur gemeinsam mit dem Projekt „Offene Kirche Wörlitz“ bewältigt werden kann. So werden die Besucher der Kirche auf die Ausstellung im Bibelturm hingewiesen, sog. „offene Führungen“ werden durch Kirche und BT angeboten, die samstäglichen „Pilgerandachten in der Kirche“, welche abwechselnd von Pfarrer Pfennigsdorf und den Mitarbeitenden des BT gestaltet werden, sind wichtige Bausteine für diese **neuen Orientierung in der Arbeit des BT**.

Das **Bibelfest 2008** wurde unter dem Thema „Bibellentdeckerturm“ zusammen mit den Kinderbibeltagen in der Region gefeiert. Zum ersten Mal gab es eine **Bibel- und Lesenacht**, zu der Viertklässler der Evangelischen Grundschule in Wittenberg eingeladen worden waren.

Gemeinsam mit Carsten Damm vom Kinder- und Jugendpfarramt bietet der Bibelturm unter der Leitung von Ina Killyen eine **Bibelmalschule** an. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können sich intensiv mit der Bildsprache des Psalms 23 auseinandersetzen und diese auf kreative Weise für sich entdecken und in ein selbst gemaltes Bild übertragen. Dieses **Angebot** ist besonders für **Jugendgruppen** bestimmt.

Im Berichtsjahr gab es u.a. folgende **hervorzuhebende Veranstaltungen**: Weiterbildungen mit Mitarbeitenden der Offenen Kirchen (aus Wörlitz, Vockerode, Coswig, Oranienbaum, Dessau), Einsegnung neuer ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bibelturm zum Saisonöffnungsgottesdienst am Palmsonntag 2008 durch den Kirchenpräsidenten, Führungen für unterschiedlichste Gruppen durch die St.-Petri-Kirche (von Kindergarten über Schulklassen bis hin zu Seniorengruppen), Vorträge von Pfarrer Volkmann über Johannes Bugenhagen, „Frauen-Gestalten anders“ von Ulrike Petermann gemeinsam mit der Evangelischen Erwachsenenbildung in Anhalt) und „Luther, die askanischen Fürsten und die Reformation in Anhalt“ am 3.10.08 von Kirchenpräsident Klassohn vor einer gut gefüllten Kirche.

Bei den Besuchern ist im Berichtsjahr **ist ein Anstieg der Zahlen im Vergleich zum Jahr 2007** zu verzeichnen. Dabei bleiben eine noch intensivere Öffentlichkeitsarbeit für den BT sowie die regelmäßige Zusammenarbeit mit Kirchengemeinden, Schulen etc. weiterhin eine wichtige Herausforderung.

Für die bibelmissionarische Mitarbeiterin, Frau Ina Killyen, stand die **Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde Wörlitz** (u.a. regelmäßige Teilnahme an Gemeindegottesdiensten, gemeinsame Arbeit an der neuen Ausstellung etc.), den Mitarbeitenden im Wörlitzer Park (u.a. bei einer gut besuchten Führung von Frau Killyen durch den Bibelturm zu Beginn der Saison 2008 für Parkmitarbeiter), mit der Touristinformation Wörlitz, den Hotels, Pensionen und anderen Einrichtungen in Wörlitz sowie der Grundschule Wörlitz (Zusammenarbeit im Rahmen des „Ferienspieltag im Turm“, Kirchenerkundungen und Schulprojekt) im Vordergrund.

Seit 1. September 2007 fördert der Landeskirchenrat eine Praktikumsstelle im Rahmen eines „Freiwilligen Sozialen Jahres in der Kultur“ (FSJ) für BT und ABG. Die pädagogische Betreuung übernimmt Frau Killyen.

Dieses Projekt wird von ihr als ausgesprochen erfolgreich und nützlich beschrieben. Von der bisherigen Inhaberin der Praktikumsstelle wurde eine Materialsammlung zur St.-Petri-Kirche und dem Bibelturm Wörlitz erarbeitet, welche als Grundlage für eine Broschüre zur Kirche bzw. zum Bibelturm dienen soll.

Nach **Frau Mandy Bachmann** arbeitet nun seit 1.9.2008 **Frau Juliane Filter** aus Wittenberg auf dieser Projektstelle. Ihr Vater, Stefan Filter, ist Pastor der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Wittenberg.

Im **Jahr 2008** feierte die **Anhaltischen Bibelgesellschaft ihr 190-jähriges Bestehen**. Damit ist sie eine der ältesten Bibelgesellschaften Deutschlands. Das Jubiläum hat der Vorstand der ABG zum Anlass genommen, eine Materialsammlung mit **Andachten zum Projekt „Anhaltisches Evangelium“** herauszugeben.

Der **Beirat für den „Bibelturm Wörlitz“** unter dem **Vorsitz von Frau Gudrun Discher** vom Büro für Gemeindeaufbau hat im Berichtsjahr die Arbeit im Bibelturm weiterhin begleitet und war insbesondere mit der Reflektion der Arbeiten für die neue Ausstellung im BT befasst, für die er die Gesamtverantwortung, auch in Bezug auf die rechtlichen und finanziellen Belange trägt, befasst.

7. Lektoren- und Prädikantenarbeit

„Lektorinnen und Lektoren - das sind wir“!

Unter diesem Motto haben Frau Discher und das Büro für Gemeindeaufbau in Verbindung mit dem Beirat für missionarischen Gemeindeaufbau zum ersten **anhaltischen Lektorentag am 8. Novem-**

ber 2008 nach Bernburg ins Martinszentrum neben den Lektorinnen und Lektoren auch Prädikantinnen und Prädikanten, Pfarrerinnen und Pfarrer sowie Gemeindeglieder eingeladen.

Nach wie vor ist die Arbeit unserer **landeskirchlichen Beauftragten für den Lektorendienst, Frau Gudrun Discher**, vom Büro für Gemeindeaufbau darauf gerichtet, neue Lektorinnen und Lektoren zu gewinnen und auszubilden. Mit dem **Lektorentag am 8.11.2008 in Bernburg** ist die Hoffnung verbunden, dass es eine rege Beteiligung von Gemeindegliedern gibt, welche auch mehr über den Dienst der Lektoren wissen wollen. Zum Abschluss des Lektorentages ist ein Gottesdienst mit Abendmahl geplant, den die Lektorinnen und Lektoren aus dem Kirchenkreis Bernburg vorbereiten.

Bei dieser Gelegenheit wird auch die **Lektorenagenda vorgestellt**, welche in zweiter Auflage am „Mut für morgen-Tag“ am 21. 2. 2009 eingeführt werden soll. Die Lektoren arbeiten mit der anhaltischen Lektorenagenda ausgesprochen gern, so dass inzwischen eine Neuauflage nötig wurde.

Die Liturg. Kammer hat im September 2008 dem von den Lektoren zusammen mit Frau Discher und weiteren Mitarbeitern vorbereiteten Entwurf für die 2. Auflage der Lektorenagenda mit Dank entgegengenommen. Die 2. Auflage ist durch Gebete zu besonderen Anlässen, Andachten und einen Liturgieentwurf für Gottesdienste mit kleiner Teilnehmerzahl erweitert worden.

Der **nächste Ausbildungskurs** für Lektorinnen und Lektoren beginnt am 14.11.2008 und wird nach dem Abschluss der Ausbildung (die Ausbildung erfolgt an 5 Wochenenden) mit einem feierlichen Gottesdienst in Gernrode am 7.6.08 beendet.

Frau Discher überarbeitet zurzeit zusammen mit Provinzialpfarrer Karsten Müller, Magdeburg, in Abstimmung mit DI die **Ausbildungskonzeption für die Lektorinnen und Lektoren unserer Landeskirche**, nachdem das Projekt „**Lektorengewinnung**“ in Anhalt und der KPS seit fast 10 Jahren gut gelaufen ist. Dabei sollen die praktischen Erfahrungen und Anregungen aus der bisherigen Praxis eingearbeitet werden.

Die **jährliche Lektorenbegegnung** fand im Berichtsjahr vom 1.-4.5.2008 im **Cyriakusheim Gernrode** zum Thema „Trinität - Was Christen meine, wenn sie Gott sagen“ statt.

An ihr nahmen Lektorinnen und Lektoren aus Anhalt, der Pfalz und Bayern teil. Letztere zeigten sich ausgesprochen dankbar dafür, neue Einblicke in die Situation und in die Probleme des Verkündigungsdienstes in der Diasporasituation unserer Region gewonnen zu haben. Die Lektorenbegegnung stand unter der Leitung von Gudrun Discher, Dessau und Pfarrerin Ursula Schamberger, Nürnberg. Die **diesjährige Lektorenrunde** fand vom 26.-28.9.2008 ebenfalls in Gernrode zum Thema „Gebete im Gottesdienst“ statt.

Die Teilnehmenden befassten sich ausgehend von den eigenen Erfahrungen u.a. auch mit der Notwendigkeit einer zeitgemäßen Sprache. Das Impulsreferat von Frau G. Discher beleuchtete den geschichtlichen Hintergrund und arbeitete die theologische Funktion der Gebete im Gottesdienst heraus. Ein besonderer Schwerpunkt war, dass gottesdienstliche „Tagesgebet“, dass in seinem Aufbau erklärt und in seinen Sprachformen und -möglichkeiten erläutert wurde.

Wie schon berichtet, ist die Lektorenarbeit auch ein in Zusammenarbeit im Zusammenhang mit der vom Büro für Gemeindeaufbau konzipierten und durchgeführten Fortbildungsarbeit mit Gemeindegliedern zu sehen. Vom 28.-30.3.2008 fand im Berichtsjahr wieder eine **Ältestenrunde**, diesmal zum Thema „Die Kirchengemeinde - Anwältin für das Leben, Aufgaben - Schwerpunkte - Perspektiven“ in Gernrode unter der Leitung von G. Discher statt.

Referent war Kreisoberpfarrer Dietrich Lauter, Vorsitzender des Beirates für missionarischen Gemeindeaufbau. Die dabei erörterten Projekte, Ideen und Anregungen waren u.a.: „offene Kirche“, „Adventsfenster“, alternative Gestaltung der Gottesdienste und Gottesdienste in anderer Form, einschl. Wechsel der Gottesdienstzeiten, Einladung zu Gottesdiensten, Geburtstagsgottesdienste, Gartengottesdienste usw. Die Teilnehmenden äußerten sich sehr zufrieden über Konzeption und Atmosphäre der Tagung.

Aus der Tagung wurden folgende **„Anregungen für die Landeskirche“** formuliert:

- „Die Tagungen enthalten viele **Impulse für die Gemeindearbeit**, sie sind lehrreich, bieten einen wichtigen Erfahrungsaustausch und Anregungen und sollten beibehalten werden; In der Innenstadt Dessau sollte es einen **zentralen „alternativen“ Gottesdienst** geben; die kirchliche Arbeit sollte noch **öffentlichkeitswirksamer** gestaltet werden; die Arbeit des Büros für Gemeindeaufbau mit den Kirchenältesten sollte weiterhin **von der Landeskirche optimal unterstützt** werden; das Projekt **„offene Kirchen“** sollte von der Landeskirche in finanzieller und konstruktiver Form unterstützt werden; der Einsatz von vielen Ehrenamtlichen für die Weiterführung des Gemeindelebens ist gut, aber es sollte **nicht an Geistlichen gespart** werden; Zwangszusammenschlüsse zu blockieren. Was zusammen passt, sollte auch zusammen arbeiten können in flexiblen Strukturen; **Mitteilungen von der Landeskirche** kommen nicht immer in den Gemeinden an; **Amtsblatt** sollte eine Rubrik beinhalten: Aktivitäten in den Gemeinden, was klappt, aber auch was floppt; die geistliche Kompetenz beim Projekt **„offene Kirchen“** muss noch weiter verstärkt und unterstützt werden durch die Landeskirche“.

Die **nächste Ältestenrunde** findet vom 27.-29.3.2009 wieder im **Cyriakusheim Gernrode** und dann unter dem Thema: „Unsere Gemeinden im Aufbruch - Perspektiven entwickeln im gesamtkirchlichen Zusammenhang - Zukunft gestalten mit Haupt- und Ehrenamtlichen“.

Der nächste **„Mut für morgen-Tag“** findet am 21. 2. 2009 in Köthen als missionarischer Impulstag für Ehrenamtliche und für Hauptamtliche zum Thema **„GottesZumutung - Was Gott mir zutraut, damit seine Welt menschlicher wird“** mit dem Wiener Pastoraltheologen **Paul M. Zulehner** statt.

Paul Zulehner vertritt einen Umbau der Kirche, welche nicht in eine Sackgasse, sondern in eine „zukunftsfähige Weite“ führt, wenn sie mit allen Kräften „inmitten der Krise mutig auf Gott setzt“.

So wie es vom **13.-15.6.2008 eine Meditationstagung auf dem Schwanberg** unter dem Motto „Nimm sein Bild in dein Herz“ gab, wird ein solches Wochenende auch im Jahre 2009 geben.

Dieser Teil meines Berichtes vermittelt sicher einen Eindruck von der Fülle der Aufgaben und Verpflichtungen welche die **Leiterin unseres Büros für Gemeindeaufbau** und die Beauftragte für die Lektorenarbeit unserer Landeskirche zu erfüllen hat. Ich möchte ihr an dieser Stelle meines Berichtes **sehr herzlich für die 14 Jahre unserer engen und stets fruchtbaren und loyalen Zusammenarbeit danken.**

Frau Discher hat einen überaus kompetenten Beitrag zur missionarischen Ausrichtung unserer kirchlichen Arbeit geleistet. Ich denke da in besonderer Weise an ihre Arbeit mit Gemeindeglieder, mit den Lektoren und Lektorinnen, mit Gemeinden- und Glaubensseminaren und an ihren Beitrag zur Organisation und Ausgestaltung unserer anhaltischen Kirchentage. Ich denke aber auch an ihren konstruktiven Beitrag zur Gestaltung und Weiterentwicklung der ökumenischen Zusammenarbeit insbesondere mit der Römisch-Katholischen Kirche und an ihre grundlegende Arbeit bei der Neuformierung des bibelgesellschaftlichen Dienstes in unserer Landeskirche und des ökumenischen Projektes „Bibelturm Wörlitz“ mit seinen ersten beiden Ausstellungen und all den komplizierten Fragen und Aufgaben, welche damit verbunden waren.

Wenn Frau Gudrun Discher im Jahr 2009 aus Altersgründen in den Ruhestand gehen wird, so wird dann ihre Kompetenz, ihre Dienstbereitschaft in der gemeindlichen Arbeit, ihre hohe Akzeptanz in den Gremien, insbesondere der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste und der Deutschen Bibelgesellschaft und ihre bis an die Grenzen gehende Leistungsbereitschaft zu würdigen sein.

Die **Zahl** der nach unserer Prädikantenordnung berufenen **Prädikanten und Prädikantinnen** wächst weiter.

Nach dem wir im Jahre 2007 die Prädikanten Kai Eichelbaum, Kirchenkreis Zerbst und Ralf Hufmüller, Kirchenkreis Bernburg berufen konnten, hat die Kirchenleitung im Jahre 2008 die Ev. Krankenhausseelsorgerin am Städtischen Klinikum Dessau, **Frau Rosemarie Bahn** nach Abschluss ihrer theologischen Ausbildung im kirchlichen Fernunterricht mit **Wirkung vom 01.09.2008 zur Prädikantin unserer Landeskirche** berufen.

Sie wurde von mir am 31. August 2008 in der Kirche zu Waldersee unter großer Beteiligung und mit vielen guten Wünschen der Gemeinde in ihren Dienst entsprechend der Prädikantenordnung eingeführt. Zur Mentorin von Frau R. Bahn wurde Frau Pfarrerin Schneider, Mildensee berufen.

Zurzeit studieren 2 Gemeindeglieder aus der anhaltischen Kirche im kirchlichen Fernunterricht Theologie, um dann später als Prädikant bzw. Prädikantin wirken zu können und es gibt aus der Mitarbeiterschaft im Verkündigungsdienst den Wunsch einer Mitarbeiterin, in den ehrenamtlichen Dienst einer Prädikantin eintreten zu können.

Für den Dienst der Prädikanten und Prädikantinnen gilt, dass sie rechtzeitig von den Gemeinden ihres Einsatzgebietes für den Verkündigungsdienst angefordert werden, und dass sie nach der Prädikantenordnung unserer Kirche **als Mitarbeiter und Mitarbeiterin am Wort** zu den Pfarrkonventen und zu den Kreissynoden **eingeladen** werden. Die Pfarrerinnen und Pfarrer sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Verkündigungsdienst unserer Landeskirche bitte ich, unsere Prädikanten und Lektoren als Schwestern und Brüder im gemeinsamen Dienst der Verkündigung anzunehmen und sie in ihre Dienstgemeinschaft in einer akzeptierenden, tragenden und hörenden Weise einzubeziehen.

Auch im Jahr 2008 möchte ich meine **Bitte an die Landessynode** wiederholen:

Es wäre für den Dienst unserer Lektoren und Lektorinnen, Prädikanten und Prädikantinnen ein ermutigendes **Zeichen der Wertschätzung** und eine **Stärkung ihrer Stellung** in der Dienstgemeinschaft mit den Pfarrerinnen und Pfarrern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Verkündigungsdienst, wenn die Landessynode ihnen für ihren Dienst **danken würde** und weitere Gemeindeglieder zur Übernahme dieser wichtigen ehrenamtlichen Dienste am Wort **ermutigen können**.

8. Kirchentagsarbeit

Für die Kirchentagsarbeit unserer Landeskirche stand in diesem Jahr der **7. Anhaltische Kirchentag** am 28./29. Juni zum Thema „..... und Friede auf Erden“ **in Köthen im Vordergrund**. Dieser Kirchentag wurde in Kooperation mit den traditionellen „Köthener Töpfermarkt“ organisiert und veranstaltet. Die **Resonanz** auf diesen Anhaltischen Kirchentag war im Ganzen gesehen **wieder gut**. Vorbereitung und Veranstaltung des Kirchentages fanden auch in der Presse ein positives Echo.

Die Zusammenarbeit mit der Stadt Köthen war ausgezeichnet.

An dieser Stelle ist **Herrn Kreisoberpfarrer Dietrich Lauter** und allen anderen **Mitgliedern des Vorbereitungskreises** sowie allen Helferinnen und Helfern **sehr herzlich** für ihr großes Engagement für die Sache „Anhaltischer Kirchentag“ **zu danken**. Zu danken ist auch wieder unser „Kirchentagsdesignerin“ **Frau Marion Münzberg**, Dessau, für ihre einfallsreiche und für die Atmosphäre des Kirchentages und seiner zentralen Ereignisse so wichtigen Gestaltung des Marktplatzes.

Wir können davon ausgehen, dass die anhaltischen Kirchentage in der weiteren Öffentlichkeit unserer Region aber auch darüber hinaus eine bemerkenswert positive Resonanz finden. So war auch die **Forumsveranstaltung am Kirchentagssonnabend** zu Fragen der Entwicklung des ländlichen Raumes und eines entsprechenden kirchlichen Lebens von den eingeladenen Kommunalpolitikern gut besucht und es richtete sich auf die kirchliche Arbeit unserer Landeskirche und ihrer Gemeinden hohe Erwartungen, insbesondere im Bereich Kinder- und Jugendarbeit.

Die Morgenandachten an den Kirchen sprengten den zeitlichen Rahmen und brachten den weiteren Strukturplan in Bedrängnis. Die Foren und Bibelarbeiten waren weniger gut besucht als in den Vorjahren, wir werden aber nicht von den Bibelarbeiten und Foren lassen, sondern sie räumlich besser platzieren und in der Zahl zurücknehmen müssen. Diesmal ist es uns auch nicht gut gelungen für die Referenten und Podiumsteilnehmer eine entsprechende persönliche Betreuung zu gewährleisten. Das für meine Wahrnehmung auch geistlich zentrale Ereignis war der **Kirchentagsgottesdienst** mit wohl über 3000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf dem Marktplatz der Stadt Köthen vor der Kathedrale St. Jakob und die besonders eindrucksvolle musikalische Gestaltung (hier ist das Engagement von **Frau KMD Apitz** besonders hervorzuheben). Die **Mitwirkung der Ehrenamtlichen**, die liturgische Gestaltung und die Elemente der Verkündigung bildeten eine aussagekräftige Einheit. Im Anschluss am Gottesdienst wurde unsere **Kirchentagsfahne** von Oberbürgermeister Zander an **Herrn OB Koschig** für die Stadt Dessau-Roßlau weitergereicht. Damit wurde deutlich, dass der **Kirchenkreis Dessau** unserer Landeskirche **Gastgeber für den 8. Anhaltischen Kirchentag im Jahre 2010** sein wird.

Da unsere Kirchentage nun wirklich Feste der Begegnung nicht nur der Gemeindeglieder untereinander sondern auch der Begegnung mit der Öffentlichkeit und vielen der Sache des christlichen Glaubens distanziert gegenüber stehenden Menschen sind, sollte nun bald die **Phase der Vorbereitungen für diesen 8. Anhaltischen Kirchentag beginnen**.

Ich sage dies durchaus in Kenntnis von Stimmen aus der Mitarbeiterschaft, die die Beanspruchungen durch die Organisationen und Vorbereitung für unsere geringe Zahl zu groß halten. Manchen leuchtet der Sinn von größeren zentralen Veranstaltungen auch nicht mehr ein: „Hauptsache, wir halten die Kirche vor Ort am Laufen“ ist eine in diesem Zusammenhang geäußerte Meinung. Aber es gibt eben auch ganz andere Erfahrungen und Meinungen. Wir erhielten dankbare E-Mails aus Gegenden weit jenseits unserer Kirchengebietsgrenzen, welche gerade auf die missionarische Wirkung unserer Kirchentagsgestaltung hinweisen. Was uns vielleicht inzwischen als selbstverständlich oder gar zu selbstverständlich geworden ist, ist für andere ein bewegendes, durchaus „evangelisches“ das heißt dem Evangelium gemäßes Erlebnis.

Gerade in der von der Landessynode ausgerufenen Missionsdekade für Anhalt sollte die missionarische Wirkung der Anhaltischen Kirchentage nicht unterschätzt werden und zwar auch hinsichtlich ihrer ermutigenden und bestärkenden Wirkung in die Gemeinden hinein. Wenn man Wiecherns Terminologie aufnehmen wollte, dann ginge es hier tatsächlich um „äußere“ (aber natürlich im Land ausgerichtete) und „innere“ (innergemeindliche, innerkirchliche) Mission, im Anteil geben und einen Anteil nehmen an der Sendung (Missio) des Gottes Sohnes Jesus Christus in die Welt und zu uns Menschen. Ich bitte also auch die Landessynode und jedes einzelne Mitglied um eine kraftvolle und partizipierende Unterstützung des Vorhabens: „8. Anhaltischer Kirchentag in Dessau-Roßlau im Jahre 2010“. Dabei wird man sicher nicht davon absehen können, dass dieses Jahr auch das Jahr des zweiten ökumenischen Kirchentages in München sein wird. So legt sich der ökumenische Aspekt in besonderer Weise nahe, wobei nicht vergessen werden sollte, dass wir auch zuvor immer einen Akzent auf die ökumenische Gastfreundschaft bei unseren Kirchentagen gelegt haben.

Der **Landesausschuss für die Kirchentagsarbeit in der Ev. Landeskirche Anhalts**, unter dem **Vorsitz von Pfarrer Peter Nietzer, Bernburg**, unter der **Geschäftsführung von Frau Ingrid Drewes-Nietzer**, hat wieder aktiven Anteil an der **Vorbereitung des 7. Anhaltischen Kirchentages** in Köthen genommen. Er ist zurzeit natürlich schon mit den **Vorbereitungen auf den 32. Deutschen Evangelischen Kirchentag vom 20. bis 24. 05. 2009 zum Thema „Mensch, wo bist du?“** beschäftigt. Zudem rücken der **2. ökumenische Kirchentag in München am Himmelfahrtstag des Jahres 2010** und der **33. Deutsche Evangelische Kirchentag in Dresden (also in Ostdeutschland) am Himmelfahrtstag 2011** näher.

Unser Landesausschuss hat ähnlich wie die Landesausschüsse unserer benachbarten Kirchen beschlossen, **dabei vor allem den Dresdener Kirchentag 2011 zur eigenen Sache zu machen**. Nach dem mir vorliegenden Bericht des Vorsitzenden unseres Landesausschusses für Kirchentagsarbeit bedeutet dies:

- Für den anstehenden **Kirchentag in Bremen 2009** sind über die Verteilung des Rahmenmaterials und die nach den finanziellen Möglichkeiten gewährte Unterstützung von Fahrten des Landesausschusses keine größeren Aktivitäten geplant.

Unser Landesausschuss wird in Zusammenarbeit mit der Öffentlichkeitsarbeit der Landeskirche allerdings einen Stand für den „Markt der Möglichkeiten“ auf dem Bremer 32. Deutschen Evangelischen Kirchentag organisieren. Dort soll auch die Anhaltische Landeskirche mit ihren Chancen und großen Herausforderungen präsentiert werden. Der Vorsitzende unseres Landesausschusses Pfr. Peter Nietzer ist in die Vorbereitung eines der zentralen Gottesdienste involviert.

- Für den **2. ökumenischen Kirchentag in München 2010** soll entsprechendes gelten. Dort wird es nach der bisherigen Planung keine inhaltlichen Beteiligung aus der anhaltischen Region geben, da nach dem Stand der Dinge nur **Kooperationsprojekte** mit ökumenischen (das heißt katholischen) Partner zugelassen werden.

Nach Ansicht von P. Nietzer fehlt unserer Landeskirche ein entsprechendes Gegenüber, da der Magdeburger „Katholikenrat“ vor allem / ausschließlich mit dem Landesausschuss der KPS (EKM) zusammen arbeite. Über unsere Delegierten in der ökumenischen Kommission für pastorale Fragen in Sachen-Anhalt G. Discher und J. Dittrich (auch für ACK) ist unsere Landeskirche in die Vorbereitungen des ökumenischen Kirchentages 2010 integriert.

An dieser Stelle möchte ich noch einmal meinen Vorschlag wieder holen, dass unser **8. Kirchentag in Dessau-Roßlau 2010 ein solches ökumenisches Projekt im Zusammenwirken mit den Dessauern katholischen Gemeinden und evtl. auch mit dem katholischen Bistum überhaupt sein könnte**. Dann wäre der Name Anhaltischer Kirchentag in diesem Falle eben als erweitert zu verstehen, wobei man wohl auch dann noch **andere ökumenische Partner mit einbeziehen könnte** (Tschechoslowakisch-hussitische Kirche, anglikanisches Bistum Limerick in Irland, UCC in den USA sowie Äthiopien). Dazu ließe sich evtl. auch mit unseren Berliner Missionswerk noch enger als sonst zusammen arbeiten, wenn die Vorbereitungen rechtzeitig anliefern. Das würde auch unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern diesmal evtl. etwas entlasten.

- Im Blick auf **Dresden 2011 fand am 24. und 25. Oktober 2008 ein erster Themenkonvent** von Mitarbeitern aus den ostdeutschen Landesausschüssen statt. Peter Nietzer hatte dort auch eine Moderatorenfunktion übernommen. Ziel war es, die Themen zu erfassen, welche in Dresden 2011 dann dran sein könnten.

Es sollte auch festgestellt werden, was die ostdeutschen Landesausschüsse aus dem Gebiet zwischen Ostsee und Erzgebirge zu diesem Kirchentag in besonderer Weise beitragen könnten. Ähnlich wie beim Leipziger Kirchentag sollten wir auch beim Dresdner Kirchentag als ostdeutsche Landeskirchen mit ihren Kirchentagsausschüssen diese Sache auch zu unserer Sache machen und möglichst zahlreich dort präsent sein, da es dann um die Begegnung mit vielen westdeutschen Schwestern und Brüdern gehen wird. Ehe „über uns“ geredet wird, sollten wir besser „miteinander“ sprechen.

Hinsichtlich der **missionarischen Wirkung unserer anhaltischen Kirchentage** sollte es in Zukunft auch eine enge **Zusammenarbeit zwischen der Projektstelle für die Missionsdekade (A. Janßen) und dem Landesausschuss für Kirchentagsarbeit sowie der Vorbereitungsgruppe für den 8. Anhaltischen Kirchentag in Dessau** geben.

Der Landesausschuss berichtet, dass seine finanzielle Situation durch Umschichtungen bei den Mittelzuweisungen aus dem Deutschen Evangelischen Kirchentag und durch die Gewährung einer jährlichen landeskirchlichen Kollekte besser geworden ist, so dass er auch wieder zu **Fördermaßnahmen** in der Lage sein wird.

Im Übrigen **braucht unser Landesausschuss für Kirchentagsarbeit weiterhin personelle Unterstützung** aus den Gemeinden und Kirchenkreisen. Die Kirchentagsarbeit hat insgesamt eine deutliche missionarische Außenwirkung und sollte auch weiter die Unterstützung durch die Landessynode erfahren.

9. Kirchengeschichtliche Arbeit und Archivwesen

Die **Kirchengeschichtliche Kammer unserer Landeskirche** hat im Berichtsjahr 2008 wiederum dreimal zu verschiedenen Themenbereichen unter meinem Vorsitz getagt. Bei ihrer letzten Tagung am 27.10.08 habe ich meinen Rücktritt vom Vorsitz erklärt, für die erfolgreiche Zusammenarbeit gedankt und meine zukünftige Mitwirkung nach Bedarf und auf Anfrage angeboten. Mit wird die anhaltische Geschichte im Allgemeinen sowie die Kirchengeschichte und Reformationsgeschichte Anhalts im Besonderen auch weiter am Herzen liegen.

Im Jahr 2007 stand natürlich das Jubiläum des 500. Geburtstages von Fürst Georg III. von Anhalt im Vordergrund der Arbeit der Kirchengeschichtlichen Kammer unserer Landeskirche. Zugleich hat sie hin die **weitere konfessionelle Entwicklung Anhalts bis zur Entscheidung für die 2. Reformation** und damit die **reformierte Konfession (endgültig 1606 offiziell erklärt)** in den Blick genommen.

Im 19. Jh. hat es hierzu sehr gründliche und ausführliche Forschungen gegeben, aber es fehlt eine umfassende neuere Darstellung der Problematik. Die Kirchengeschichtliche Kammer hat sich eine **kurze Darstellung mit anhängenden Quellen als weiteren eigenen Beitrag** (nach dem Georgs-Jubiläum) zur Reformations- und Lutherdekade 2008 - 2017 u.a. als Aufgabe vorgenommen.

Im Jahre **2009 wird das Calvin-Jahr begangen**, zugleich sollte auch von anhaltischer Seite an den 500. Geburtstag von Fürst Joachim von Anhalt erinnert werden, an seinen 450. Todestag wäre dann im Jahre 2011 zu erinnern. Im Jahre 2012 ist an **das 800jährige Bestehen des Landes und der Region Anhalt** zu erinnern. Die Stadt Dessau (OB Koschig) hat gegenüber Kirchenpräsident Klassohn großes Interesse an diesem Thema signalisiert, natürlich auch der Anhaltische Heimatbund. Im Jahre 2013 wäre die **Ersterwähnung Dessaus vor 800 Jahren** zu begehen, im Jahre 2016 der **450. Todestag von Fürst Wolfgang**, dem „Bekennner“ von Anhalt, welcher **für die Reformation in Anhalt von nicht zu unterschätzender Bedeutung** ist. Ab 2014 sollte dieses Thema schon in Angriff genommen werden.

Die konfessionelle Entwicklung Anhalts seit der Reformation in der 2. Hälfte des 16. Jh. (mit den besonderen Schwerpunkten um 1580 und die Zeit 1596-1606) hat dann auch die drei Sitzungen der Kirchengeschichtlichen Kammer im Berichtsjahr beschäftigt.

Anhalt hatte die **erste reformatorische Umgestaltung** seiner Kirchen- und Gesellschaftsordnung mit dem **Wirken Martin Luthers**, vermittelt durch Philip Melanchthon und durch dessen Freund, Fürst Georg III. **erfahren**. Nach dem Tode Martin Luthers 1546 suchte Anhalt in den theologischen Streitigkeiten der 2. Generation einen dem Wirken und der **Theologie Philip Melanchthons** verpflichteten Mittelweg.

Der theologische Streit vollzog sich zwischen den sich immer radikaler gebenden Verfechtern der lutherischen Theologie und den Anhängern Melanchthons (als „Philipisten“ und auch später als „Kryptocalvinisten“ denunziert). Anhalt suchte einen auch von den großen Nachbarterritorien Kursachsen und Kurbrandenburg unterschiedenen Weg, nahm viele aus Glaubensgründen Verjagte, Exilanten aus katholischen und lutherischen Gebieten auf und näherte sich kirchlich und dynastisch immer mehr der Pfalz an.

Die anhaltischen Fürsten Joachim Ernst und Johann Georg, beraten von ihren Juristen und Theologen, besonders vom Zerbster Superintendenten Wolfgang Amling, **wollten in der Zeit von 1570 bis 1603 „in der Mitte“ bleiben**, orientierten sich mehr und mehr an Kirchenordnung und Katechismus (Heidelberger Katechismus von 1562) der (reformierten) Pfalz, auch im Bemühen, die politische Eigenständigkeit zu bewahren.

Die lutherische „**formula concordiae**“ wurde **abgelehnt**, die Ordination der anhaltischen Predigtamtskandidaten 1578 von Wittenberg nach Zerbst verlegt, **1582 dort das „Gymnasium Illustre“** als eigene anhaltische Hochschule gegründet (mit reformierten Professoren, aber auch einem lutherischen Lehrstuhl).

Die anhaltischen Theologen hatten ihre eigene Position schon auf ihren Konventen in Nienburg 1577 („... (wir) sorgen, dass (sie) die zwei theuren Helden, Lutherum und Philipum, voneinander reißen, den einen canonisieren, den anderen stinkend machen“) und in Herzberg 1578 erklärt und rechtfertigten diese in der „**Repetitio Anhaltina**“ (1579 in Kassel gedruckt). Die Anhalter galten nun als „Calviner“, trotz des ganz in lutherischer Tradition und im Geiste Melanchthons abgefassten **Abendmahlsbekenntnisses von 1585 „de coena Domini“**, das alle anhaltischen Theologen unterschrieben, genauso wie die Verpflichtung auf die Bibel in Luthers deutscher Übersetzung im Jahre 1541 („Zerbster Fürstenbibel“). Abgelehnt wurden die polemischen anticalvinischen Zuspitzungen der radikalen Lutheraner der 2. Generation.

1597 gab es dann in Anhalt die „**Reformation der Ceremonien**“ ganz im reformierten Geist (Entfernung der mittelalterlichen Altäre, Bilder, Taufsteine, Malereien, Kerzen und Kreuze aus den Kirchen), welche aber keineswegs konsequent und ohne Gewalt durch die fürstlichen Kommissare durchgeführt wurde. Gewalttätigkeiten gegen Anhänger der streng lutherischen Tradition kamen nicht vor.

Im **Jahre 1644** kehrte das ganze Teilfürstentum Anhalt-Zerbst wieder zur lutherischen Konfession zurück und bis zur Union Anfang des 19. Jh. blieben einzelne Gemeinden in den eigentlich ‚reformierten‘ Landesteilen Dessau, Köthen, Bernburg und Ballenstedt weiter **lutherisch** (Dessau: Rehsen, Lausigk und Libbesdorf; Zerbst: alle bis auf St. Nicolai in Zerbst; Köthen: Großpaschleben, Wörbzig, Görzig, Schortewitz und Gröbzig; Bernburg: Hecklingen, Rathmannsdorf, Hohenerleben, Wispitz, Roda, Mühligen, Schlosskirche Nienburg; **Ballenstedt**: Frose, Groß- und Kleinaleben mit Alikendorf).

Im **Jahre 2009** begeht die evangelische Kirche in Deutschland ein „**Calvin-Jahr**“ zur Feier des 500. Geburtstages des Genfer Reformators Johannes Calvin. Wesentliche theologische Positionen, etwa sein Kirchenverständnis oder seine Bestimmung des Verhältnisses von Rechtfertigung und Heiligung haben **alle reformatorischen Kirchen mitgeprägt**. Der **Protestantismus in Deutschland insgesamt verdankt Calvin** und der von ihm ausgehenden (reformierten) Traditionslinie **sehr viel**.

Die Kirchengeschichtliche Kammer hat aber in ihrer 2. Sitzung am 16.6.08 in Ballenstedt einen **Bericht des Leiters der Projektstelle** für das Calvin-Jahr, Pfarrer Dr. Achim Detmers, Hannover (früher Gústen), gehört und mit ihm schon erste Verabredungen hinsichtlich der Gestaltung des Calvin-Jahres in Anhalt getroffen.

Die KPS und Anhalt haben für das Jahr 2009 eine **Wanderausstellung zum Thema „Calvin“** geplant. Der Text für die Anhalt behandelnde Tafel wurde in der 3. Sitzung der Kirchengeschichtlichen Kammer am 27.10.08 ausführlich erörtert.

Zum **Anfang des Jahres 2009** wird eine „**Calvin-Kiste**“ an die Kirchenkreise in Anhalt von der Projektstelle weitergegeben, die dann alles für die Behandlung Calvins in den Gemeinden und Kirchenkreisen notwendige Material enthält.

Natürlich stellt sich die **Frage, inwieweit unsere Gemeinden für das Calvin-Jahr und die konfessionelle Entwicklung in Anhalt** (mit der Hinwendung zur „2. Reformation“ und zum reformierten Tun im 16. Jh.) und die spätere konfessionell reformierte Prägung von 2/3 des anhaltischen Gebietes **interessiert werden können**.

Dabei könnte die **Frage, warum viele unserer Kirchen, obwohl aus dem Mittelalter stammend, überhaupt keine mittelalterlichen Bildwerke, Taufsteine und Altäre usw. enthalten**, ausgesprochen werden. Hier könnte eine sehr anschauliche **Verbindung zum reformierten Bilderverbot**, zur reformierten Einstellung zum Gottesdienst und zur Kirchenmusik und zur reformierten presbyterial-synodalen Kirchenverfassung hergestellt werden.

Die Kirchengeschichtliche Kammer schlägt vor, dass es in der Ev. Landeskirche Anhalts einen eigenen „**Calvintag**“ in der **zweiten Hälfte des Septembers 2009** geben sollte. Ort der Veranstaltung könnte die Stadt Köthen mit der **Kathedralkirche St. Jakob** (besonders lang bewahrte reformierte Tradition und Prägung) sein.

Als Referent schlagen wir vor Prof. Heiner Lück, Universität Halle, zum Thema „Calvinismus und reformiertes Bekenntnis als Existenzgrundlagen für den Staat: Das Fürstentum Anhalt im europäischen Verbund“.

Die Kirchengeschichtliche Kammer hat im Berichtsjahr am Thema „Juden und ev. Kirche in Anhalt“ weiter gearbeitet, ebenso wie am Thema „Kirchliche Jugendarbeit im sozialistischen Staat“. Dabei hat natürlich auch das Gedenken an die Reichsprogromnacht“ am 09.11.1938 eine Rolle gespielt.

Im Hinblick auf das 20jährige Jubiläum der friedlichen Selbstbefreiung der Menschen in der ehemaligen DDR und den Mauerfall im Herbst 1989 plant die Kirchengeschichtliche Kammer zusammen mit dem Verein für Kirchengeschichte der Kirchenprovinz Sachsen am 09. und 10. Oktober 2009 eine eigene Tagung im Gemeindezentrum St. Georg in Dessau-Roßlau zum Thema „Gewaltlos in die Wende – die Rolle der ev. Kirchen im Raum Sachsen-Anhalt auf dem Weg zur friedlichen Revolution“.

Im Sommer und Herbst 2009 wird es sicher eine Fülle von Veranstaltungen, Zeitzeugenberichten und Jubelfeiern geben. Der Verein für Kirchengeschichte der KPS und Kirchengeschichtliche Kammer Anhalts stimmen darin überein, dass wir die Tage vom 5.-9.10.1989 für die eigentlich entscheidenden halten.

Im Jahre 1999 hatte die Kirchengeschichtliche Kammer zum 10jährigen Jubiläum des Herbstes 1989 seine Sammlung von Zeitzeugenberichten und Friedensgebeten, Ordnungen und Redemanuskripten in einem Heft unter dem Thema „Gebet und Aufbruch“ herausgegeben. Dieses Heft wird genauso wie das Berichtsheft von Alfred Radeloff über die „friedliche Revolution“ im Herbst 1989 und andere Materialien Quelle für die Erinnerungen an die Ereignisse im Dreieck Anhalt, Magdeburg und Halle (mit Leipzig natürlich im Hintergrund) sein.

Archivwesen:

Der Leiter unseres Landeskirchlichen Archivs und unserer Landeskirchlichen Bibliothek, Herr Günther Preckel, schreibt in seinem Jahresbericht: „Das Boot ist voll“! Dies wäre gleichsam als „Jahreslosung“ 2008 für das Archiv und seine Arbeit zu verstehen. Es seien nun wirklich alle Ecken und Enden vollgestopft.

Herr Preckel sieht neue Räume, gerade für die Bibliotheksbestände in Sicht durch den Wegzug des Diakonischen Werkes aus dem „Bodelschwingghaus“ in der Dessauer Johannisstraße. Dann hätte das Archiv noch einmal Raum für mindestens 10 Jahre, sollten seine Bestände wie bisher erweitert werden müssen. Der Stau an ungeordneten und provisorisch verpackten Akten könnte dann in etwa 2 - 3 Jahren aufgelöst werden.

Ansonsten sei die Arbeit des Archivs in aller Stille weitergegangen. Ein „stetiger Strom von Besuchern“ habe die Angebote auch im Berichtsjahr genutzt. Im Sommer wurde mit Hilfe von ABM-Kräften ein Projekt „Indices für Kirchenbücher“ in Angriff genommen.

Im Rahmen des „Tages der Archive“ Anfang März 2008 war das landeskirchliche Archiv Anhalts in Funk und Fernsehen präsent. Eine in Dessau tagende Forschungsgruppe wurde im Archiv mit dem anhaltischen Kirchenwesen bekannt gemacht. Das Hobuschprojekt der Stadt Dessau wird auch vom landeskirchlichen Archiv unterstützt.

Eine Herausforderung für die nächste Zeit werde wohl durch die elektronische Datenverarbeitung im Landeskirchenamt und auch in vielen Pfarr- und Gemeindebüros auftreten.

Unterlagen seien ja zum Teil nur noch elektronisch vorhanden, inzwischen aber archivreif. Wie soll damit umgegangen werden? Der Landeskirchenrat wird sich demnächst mit dieser Fragestellung zu befassen haben.

10. Seelsorge in der Bundeswehr und für Kriegsdienstverweigerer

Bis zum Jahre 2007, also bis zur Auflösung des Bundeswehrstandortes Dessau, hat Herr Pfarrer i.R. Matthias Richter einen ehrenamtlichen Auftrag für die Soldatenseelsorge beim Spezialpionierbattalion 194 in Dessau-Alten wahrgenommen. Seitdem gibt es keinen Bundeswehrstandort mehr im anhaltischen Kirchengebiet und keine Beauftragung eines Soldatenseelsorgers durch die anhaltische Landeskirche.

Da ich einen Auftrag des Rates der EKD zur Mitgliedschaft im Beirat für die Soldatenseelsorge der Bundeswehr habe, war damit auch unsere Landeskirche weiterhin an die Fragestellungen der ev. Seelsorge für die Angehörigen der Bundeswehr (auch im Auslandseinsatz sowie in den Standorten in Deutschland) beteiligt.

Unser Beauftragter für die Beratung von Kriegsdienstverweigerern, Pfarrer Dietrich Bungereth, berät weiterhin Schüler, Lehrlinge und Studenten bei ihrem Erstantrag auf Kriegsdienstverweigerung, während die Jugendmitarbeiter unserer Landeskirche jeweils in ihren Dienstbereichen solche Beratung auch anbieten. Bei schwierigen Fällen, z.B. der Ablehnung wegen versäumter Termine oder bei Verweigerung in der Kaserne, ist der Beauftragte selbst dann die richtige Adresse.

Zugleich nimmt er die Verantwortung für die Koordinierung der Veranstaltungen und Angebote für die alljährliche Friedensdekade wahr, wozu die Erfassung des Bedarfs an Materialien und deren Bestellung für die gesamte Landeskirche, die Verteilung und die Bezahlung aus den ihm zugewiesenen Verfügungsmitteln gehört.

Wie schon mehrfach in den vergangenen Jahren weist Pfarrer Bungereth in seinem Jahresbericht auch diesmal wieder darauf hin, dass durch die veränderte Strategie der Bundeswehr (Auslandseinsätze) und die öffentliche Diskussion sich für die Jugendlichen neue Gesichtspunkte bei ihrer Gewissenentscheidung ergeben würden. Die bewaffneten Auslandseinsätze stellen die Jugendlichen natürlich auch vor die Frage, inwieweit sie Verwundung oder gar den Tod in Kauf zu nehmen bereit sind.

Die **Bundeswehr** sei ja im Grunde schon eine **Freiwillenarmee** mit nur 12% Grundwehrdienstleistenden. Die Wohlfahrtsverbände seien im Übrigen bei der Konversion des Zivildienstes schon weit voran gekommen, so dass auf das **Institut des Zivildienstes** mit dem Einsatz in Wohlfahrtseinrichtungen im **Grunde verzichtet werden könne**. Die freiwilligen sozialen Jahre oder auch die freiwilligen ökologischen Jahre hätten sehr viel Zulauf, aber zu wenig Geld aus dem Bundeshaushalt. Das müsse geändert werden. Die Wehrpflicht solle aufgehoben werden.

11. Evangelische Krankenhauseelsorge

In diesem Berichtsjahr ist es gelungen ist, unsere im Bereich der Krankenhauseelsorge, der Gefängnisseelsorge und der Polizeiseelsorge Beauftragten zu einem **„Sonderseelsorgekonvent“** zusammenzuführen, der unter Leitung des Dezernenten 2 - 3 Mal im Jahr zusammenkommt.

Dabei haben wir die Arbeitssituation der einzelnen Seelsorger durch Besuche kennengelernt, einen **intensiven Gedankenaustausch** zur jeweiligen und zur persönlichen Situation gepflegt und auch **professionelle Fallbesprechungen** nach Bedarf durchgeführt. Ich habe dabei auch jeweils über Anregungen aus den EKD-Sonderseelsorgekonferenzen eingebracht.

Pfarrer Johannes Lewek, zu 50% **Klinikseelsorger im Klinikum Bernburg** und im Psychiatrischen Fachklinikum, im Salus-Maßregelvollzug sowie Leiter des Bernburger Notfallseelsorgeteams (zu 50% auch Pfarrer an der St. Mariengemeinde zu Bernburg) berichtet, dass seine seelsorgerliche Arbeit im Berichtszeitraum nach der Phase der Einarbeitung einen stabilen Rhythmus bekommen habe. „Das erwies sich angesichts der 4 verschiedenen seelsorgerischen Bereiche als notwendig“.

Auch die Arbeit des **Bernburger Notfallseelsorgeteams** habe im Berichtsjahr einen **Stabilitätsschub** bekommen. Die Mitarbeit laufe hier **verlässlicher und qualifizierter** als zuvor. Im **Maßregelvollzug** sei er nun als **zuständiger Seelsorger** bekannt und werde **selbstverständlicher und integrierter** wahrgenommen als noch vor einem Jahr.

Die Linderung von Schmerzen und die Heilung körperlicher Leiden sei bestens organisiert. Demgegenüber aber werde das Angebot der seelischen Begleitung und Heilung im öffentlichen Gesundheitswesen im Vergleich dazu kaum wahrgenommen. Immer noch stünde die Arbeit der Klinikseelsorge vor der entscheidenden Herausforderung: **seelsorgerische Angebote** würden als „Luxus“, als gut und begrüßenswert angesehen, wenn sie da seien, aber sie dürften nicht stören und nichts kosten.

Pfarrer Lewek richtet einen **ausdrücklichen Dank** an jene Menschen im Kirchenkreis und in der Landeskirche, „die die **Beibehaltung eines 50%-Stellenanteiles für die Klinik- und Notfallseelsorge im Kirchenkreis Bernburg** trotz der kirchlichen Sparzwänge durchgesetzt“ hätten.

Begrüßenswert sei, dass die Sachkosten seiner Arbeit von den Bernburger Kliniken seit Beginn des Jahres 2007 übernommen worden seien. **Pfarrer Lewek** regt an, die Frage jeder **Bezahlung** der Krankenhauseelsorge durch das Gesundheitswesen mit den zuständigen Stellen in Magdeburg zu diskutieren.

Zur Zeit fehlt aber **Pfarrer Lewek** noch ein eigener Raum für seelsorgerliche Gespräche und Kontakte. Für das seit Jahren tätige Team der „Grünen Damen“ bietet der Krankenhauseelsorger nun eine **Fallbesprechungsgruppe** an, für die sich ein **Vierteljahresrhythmus** einzupegeln beginnt.

Im **Fachklinikum Bernburg** ist die Offenheit des Personals gegenüber dem ev. Klinikseelsorger inzwischen sehr viel besser geworden. Wenn bei der Patientenaufnahme der Wunsch nach einem Besuch durch den Seelsorger ausdrücklich genannt wurde, wird ihm dies auch **zuverlässig mitgeteilt**.

Die Planung der Krankenhausleitung für die **Einrichtung einer Ethikkommission** unter Mitarbeit des ev. Klinikseelsorgers im Fachklinikum Bernburg ist durch die Chefarztin zwar angesprochen worden, ist aber bis heute leider noch nicht umgesetzt worden. Allerdings gab es am 3.12.2007 einen kleinen Weihnachtsmarkt „Vor den Toren“ des Fachkrankenhauses, den der Klinikseelsorger gemeinsam mit der Chefarztin eröffnet hat.

Die gewünschten Besuche bei den Patienten im **Maßregelvollzug** beschränken sich auf 1-2 pro Monat. Alle 2 - 3 Wochen kommt ein Kreis von 4 - 6 Patienten für 1 Stunde mit dem Klinikseelsorger zu einem Gesprächskreis zusammen. Der Zugang des Seelsorgers zur geschlossenen Station ist weitestgehend und mit wenigen Ausnahmen **unproblematisch**.

In der Osternacht 2008 hat der Klinikseelsorger im Berichtsjahr einen bereits aus dem Maßregelvollzug entlassenen Patienten nach entsprechender intensiver Vorbereitung (noch auf der Station) **getauft**. Im Berichtsjahr konnte erstmalig ein Gottesdienst im geschlossenen Teil des Maßregelvollzuges (Totensonntag und Heiliger Abend) angeboten werden.

Nach wie vor hat im Bereich der **Notfallseelsorge** der **Einsatz** nach dem schweren Busunglück am **18.6.2007 auf der A 14** bei Könnern die Mitglieder des Teams und **Pfarrer Lewek** beschäftigt. Wegen der notwendigen Klärung von organisatorischen Fragen und Problemen des Einsatzes des Notfallseelsorgeteams sei im Rückblick die erfahrene Wertschätzung und die gewachsene Bekanntheit des Angebotes des Notfallseelsorgeteams als **wohltuend** zu bewerten.

Im Berichtsjahr gab es **39 Einsätze**. Seit dem Frühjahr 2008 ist **Frau Birgit Eilenberger**, Religionspädagogin in der Stiftung St. Johannis in Bernburg, als **Supervisorin** fest in die regelmäßigen Teamsitzungen einbezogen.

Die **ev. Krankenhauseelsorgerin am Diakonissenhaus Dessau**, **Pfarrerinnen Gertje Perlberg** (50% Krankenhauseelsorge; 50% Gemeindedienst an der St. Marien und St. Johanniskirche Dessau) be-

richtet, dass sich die grundsätzlichen Aufgaben ihres Dienstes im Diakonissenkrankenhaus nicht wesentlich verändert hätten. Es sei eine **schöne und zugleich schwierige Aufgabe**, die sie aber gut annehmen könne. Sie spüre, dass begleitender Dienst im Krankenhaus eine „ureigene Aufgabe pastoralen Handelns sei“.

Sie träfe auf Menschen in besonderen Lebenssituationen, nähme sie in den eigenen Glauben hinein und bringe etwas von der Liebe Gottes in Situationen von Angst, Fragen, Schmerzen und Belastungen hinein. Allerdings sei dies weniger eine missionarische Aufgabe als vielmehr ein Standhalten in der Begegnung mit dem Leidenden, eine Annahme und Wegbegleitung für den betreffenden Patienten ohne institutionelle Bedingungen.

Wie im Vorjahr berichtet, hat sich das **Darmzentrum** im Diakonissenkrankenhaus zertifiziert. Im **Berichtsjahr 2008 kam das Prostata-Karzinom-Zentrum hinzu**. Diese Profilierung bringt Patientinnen und Patienten mit speziellen Krankheitsbildern in das Haus, denen sich auch die Krankenhausseelsorger mit ihrem Dienst zu stellen haben.

Zur **Arbeit des stationären Hospizes** berichtet Frau Pfarrerin Perlberg, dass das Haus seit Monaten mit Gästen ausgebucht sei und mit viel Anerkennung segensreich arbeite. Durch die hohe Auslastung bedingt, gäbe es auch weiterhin sterbende Patienten im Diakonissenkrankenhaus, die dann vom Haus und der Seelsorgerin zu begleiten seien.

Bereits im Sonderseelsorgekonvent hatte Frau Pfarrerin Perlberg berichten können, dass **aus dem klinischen Ethikkomitee ein gutes Team** mit unterschiedlichen Fachleuten geworden sei.

Insgesamt sei die **Situation des „Spagats“** zum weiterhin voll fordernden (trotz 50%) Gemeindepfarramt St. Johannis/St. Marien in Dessau geblieben.

Die ev. **Krankenhauseelsorgerin am Städtischen Klinikum Dessau-Roßlau, Prädikantin Rosemarie Bahn**, berichtet, dass von den 27.480 im Berichtszeitraum (1.1.08 - 30.9.08) im Klinikum aufgenommenen Patienten sich 2.140 als evangelisch hätten eintragen lassen, davon seien 26% aus der Ev. Landeskirche Anhalts gewesen. Von 89 Patienten (von 27.480!) wäre die ausdrückliche Bitte gekommen, durch die ev. Krankenhauseelsorge besucht oder begleitet zu werden.

So sei im Berichtsjahr der Schwerpunkt der Arbeit wiederum gewesen, alle Patienten im Klinikum nach Möglichkeit zu besuchen und „sie mit dem wahrzunehmen, was sie ausmacht und was sie mitbringen“. Von durchschnittlich 10 Gesprächen am Tage seien etwa 6 mit Patienten am Bett geführt worden. Vier seien mit Mitarbeitern oder Ratsuchenden „von außen“ geführt worden.

Hinzu kämen die **Moderationen von Krisengesprächen, die Mitarbeitersupervisionen** in der Gruppe und bei anderen Gesprächen. **48 Sterbefälle** (von 612 insgesamt im Klinikum) seien durch die Klinikseelsorgerin intensiv begleitet worden.

Auch die Bestattungen von totgeborenen oder früh verstorbenen Kindern auf dem Kindergrabfeld des Dessauer Zentralfriedhofs wären weitergegangen. Kinder des Kindergartens des Städtischen Klinikums helfen mit ihren Zeichnungen die dafür bestimmten Kindersärge zu gestalten.

Im „**Raum der Stille**“ des Klinikums findet jeden Donnerstag eine Andacht und jeden letzten Sonntag des Monats ein Gottesdienst statt.

Zur Arbeit der Klinikseelsorge gehören auch die Erteilung von **Ethikunterricht in der Krankenpflegeschule** und die Vorbereitung und **Durchführung von ethischen Seminaren für das Pflegepersonal**.

Die **Zusammenarbeit mit den „Grünen Damen“** des Klinikums hat sich im Berichtsjahr weiter **positiv** gestaltet.

Begonnen hat der Dienst der „Grünen Damen“ mit der damaligen Krankenhauseelsorgerin, **Pfarrerin Blohm**, mit drei „Grünen Damen“. Die Leitung der Gruppe der „Grünen Damen“ wurde dann von der **Zahnmedizinerin, Frau H. Klassohn**, übernommen. Die Gruppe wuchs inzwischen auf 37 „Grüne Damen und Herren“ an. Frau Klassohn hat dann die Leitung der Gruppe nach 9 Jahren an Pfarrerin i.R. Schimkat weitergegeben, um den Übergang rechtzeitig und gut vorbereitet gestalten zu können. Frau Pfarrerin i.R. Schimkat hat sich inzwischen gut eingearbeitet.

Die **Zusammenarbeit** der evangelischen Krankenhauseelsorge am Klinikum Dessau mit den ev. **Pfarrämtern** und der **katholischen Krankenhauseelsorge sowie den kathol. Pfarrämtern** gestaltete sich **gut**. Es besteht auch ein Kontakt zur jüdischen Gemeinde, zum Seniorenbegleitdienst, zur Suppenküche, zur Bahnhofsmision und den Ämtern der Stadt sowie den öffentlichen Beratungsstellen.

Sie wird in Krankheits- und Urlaubszeit von Frau Pfarrerin Eva-Maria Schneider, Dessau-Waldersee, und Frau Pfarrerin Gisela Seifert, Petrusgemeinde Dessau, vertreten, wofür an dieser Stelle auch **herzlich gedankt** werden soll.

Frau Prädikantin R. Bahn nimmt neben ihrem Dienst in der Klinikseelsorge auch an einem speziellen Dienst in der Notfallseelsorge mit Ausbildung, Dessau, teil. Es gab im Berichtszeitraum 35 Einsätze.

Für den Landeskirchenrat möchte ich Frau **R. Bahn, Pfarrerin Geertje Perlberg und Pfarrer Johannes Lewek** sehr herzlich für ihren aufopferungsvollen und bewusst evangelisch-kirchlichen **Dienst in der Krankenhaus- und Notfallseelsorge danken**. Mit ihren vielen Begabungen und ihrer großen

Einsatzbereitschaft sowie ihrem selbstverständlich gelebten christlichen Glauben sind sie für Menschen sehr unterschiedlicher religiöser Haltung (z.B. Mediziner, Pflegepersonal, Patienten, Polizisten und Rettungssanitäter, Feuerwehrleute, Gemeindeglieder, Theologen im Gemeindedienst usw. zu hochakzeptierten, kompetenten Vertretern der ev. Krankenhauseelsorge geworden.

12. Polizeiseelsorge

Unser Landespfarrer für Polizeiseelsorge, Michael Bertling, Osternienburg, (50% Polizeiseelsorge, 50% Gemeindedienst in der Parochie Osternienburg) schreibt in seinem Jahresbericht, dass die Polizeiseelsorge der Evangelischen Landeskirche Anhalts ein von den Bediensteten der Polizei weitgehend anerkanntes, akzeptiertes und gefragtes Angebot für die Begleitung ihres Dienstes geworden sei. Sie geschehe im Wesentlichen in Form der aufsuchenden und angeforderten Präsenz in den Dienststellen, bei Einsätzen, „Lagen“ und bei vereinbarten Gesprächen im häuslichen Bereich (einschließlich Überbringung von Todesnachrichten etc.).

Schwerpunkte des Dienstes unseres Polizeiseelsorgers waren im Berichtsjahr:

Vorträge und Seminare im Rahmen der berufsethischen **Aus- und Fortbildung der Polizisten** (Themen waren z.B.: Tod an der Einsatzstelle, Suizide, Überbringen von Todesnachrichten, Islam sowie religiöser Extremismus, Alkoholismus, ethische Fragen in der Auseinandersetzung mit dem politischen Extremismus, Stressbewältigung nach belastenden Einsätzen) etc.

Zum Dienst des Polizeiseelsorgers gehörte auch im Berichtszeitraum wieder die Begleitung von Einsätzen der Polizei im Zusammenhang mit politischen Demonstrationen gegen Rechtsradikale (zum Teil mit neonazistischen Positionen) so im März 2008 in Bernburg, im Juni in Zerbst, im September in Dessau sowie im Umkreis des Prozesses gegen zwei Polizeibeamte (im Zusammenhang mit dem Feuertod des Afrikaners Oury) in Dessau.

Bei der inhaltlichen Umsetzung des Konzeptes „Einsatz von Konfliktmanagern bei politischen Demonstrationen“ ist der Polizeiseelsorger ein gefragter Partner.

Seit Januar 2008 ist die evangelische Polizeiseelsorge im Bereich der Polizeidirektion Sachsen-Anhalt-Ost mit der Suchtberatung beauftragt.

Der Polizeipräsident der Polizeidirektion Sachsen-Anhalt-Ost, Herr Willberg, hat in einem Brief an mich die hohe Kompetenz von Pfarrer Bertling bei der Wahrnehmung dieser Beauftragung sowie die große Akzeptanz, welche sein Dienst gerade in diesem Bereich findet, hervorgehoben.

Vorgesetzte, Kollegen sowie die betroffenen Beamten sind zunehmend sensibilisiert, die Unterstützung der Polizeiseelsorge hier in Anspruch zu nehmen. Der Polizeiseelsorger nimmt inzwischen ganz selbstverständlich (anders als sein Vorgänger, Pfarrer H. Krause, Bernburg) an Beratungen der Leitungen der Polizeidirektion, der Reviere und Revierkommissariate teil, um eine möglichst unkomplizierte Präsenz zu ermöglichen, auf der sich Weiteres aufbauen lässt

Der Polizeiseelsorgebeirat für die Polizeidirektion Sachsen-Anhalt-Ost (ehemals Dessau) ist inzwischen mit einem Vertreter aus dem Salzlandkreis erweitert worden. Insgesamt gehören nun diesem Beirat 13 Mitglieder von ihnen an, wobei nur ein Mitglied konfessionell gebunden ist.

Beim 7. Anhaltischen Kirchentag in Köthen haben sieben Mitglieder des Beirates den ganzen Tag über als Standbetreuer am Infostand „Polizeiseelsorge“ über die Arbeit der Polizeiseelsorge umfassend und anschaulich informiert.

Wichtig ist auch die Vertretung der Anhaltischen Polizeiseelsorge im Polizeiseelsorge-Beirat des Landes Sachsen-Anhalt, zu dem ich als zuständiger Dezernent im LKR auch gehöre.

Dieses Gremium hatte angeregt, einmal im Jahr der im Dienst verstorbenen Bediensteten der Polizei jeweils an den Dienststellen der Polizeipräsidenten unter der Schirmherrschaft des Innenministers zu gedenken.

In den vergangenen Jahren war es Halle, in diesem Jahr soll die zentrale Gedenkfeier am 22.11.2008 in Magdeburg stattfinden. Gegen das inhaltliche Unverständnis von der Landespolizeipfarrerin Thea Ilse (KPS und gemeinsame Vertreterin gegenüber dem Innenministerium) und nach Einsprüchen meinerseits gegenüber dem Innenminister findet nun die nächste zentrale Gedenkfeier im Jahre 2009 in Dessau (Sitz des Polizeipräsidenten für die Polizeidirektion Ost) statt. Innenminister Höfelmann hatte sich mir gegenüber klar für die Einbeziehung von Dessau und die Änderung des entsprechenden Erlasses ausgesprochen.

Pfarrer Bertling berichtet, dass die Polizeiseelsorge unserer Landeskirche von den Beamten „zunehmend positiv als ein Ausdruck der kritischen Solidarität mit ihrer Arbeit verstanden und gewürdigt“ werde. „Nicht zuletzt die von der Leitung unserer Landeskirche öffentlich formulierten und veröffentlichten Stellungnahme zu polizeilich relevanten Themen und die Bekundung der Unterstützung der Arbeit der Polizisten werden aufmerksam und als wohltuend wahrgenommen“.

Für den Landeskirchenrat möchte ich an dieser Stelle an Pfarrer Bertling und den Mitgliedern des Polizeiseelsorgebeirates Anhalt für seine bisherige Aufbauarbeit im Bereich der Polizeiseelsorge danken und möchte die Synode bitten, eine entsprechende Würdigung für den Dienst unserer Seelsorger im Bereich der Sonderseelsorge insgesamt (einschließlich Krankenhaus- und Gefängnisseelsorge) zu formulieren.

13. Seelsorge im Strafvollzug

Nach dem Pfarrer Martin Stegmann (50% refinanzierter Dienst in der Gefängnisseelsorge, bisher 50% Gemeindedienst, ab September 07 auf eigenen Antrag vom LKA auf 50% Dienst insgesamt gekürzt) im September 2007 überraschend die **Wahrnehmung von Elternzeit mit Wirkung vom 01.11.2007** (bis 31.12.2008) beantragt hatte, stand der Dezernent vor der Aufgabe, innerhalb von wenigen Wochen eine Vertretung für diesen Zeitraum zu organisieren, welche auch vom Justizministerium akzeptiert werden konnte.

Pfarrer Dr. Karras, Görzig (Kirchenkreis Köthen), hat sich dankenswerterweise sehr schnell bereit erklärt, diese Vertretung zu übernehmen. Sein Dienst ist von der Leitung der JVA Dessau, den Gefangenen und den Bediensteten mit großer Zustimmung angenommen wurden.

Im Sommer 2008 besuchte mich der Leiter der JVA Dessau im Landeskirchenamt um mir die Bitte vorzutragen, dass **Pfarrer Dr. Karras** auch über die Vertretungszeit hinaus in der JVA die Gefängnisseelsorge wahrnehmen möge, weil er sehr erfolgreich arbeite.

Gefangene, die zur evangelischen Gefängnisseelsorge gehören, haben mich dann gleichfalls im Sommer 2008 eingeladen und mir die Bitte vorgetragen, dass **Pfarrer Dr. Karras** die Gefängnisseelsorge weiter wahrnehmen möge. Das Gespräch mit den ca. 35 Gefangenen über Perspektiven und Schwerpunkte sowie Schwierigkeiten der ev. Gefängnisseelsorge war menschlich offen und konstruktiv.

Pfr. Stegmann hatte sich für seine Elternzeit von vornherein am Wohnsitz seiner Familie in Berlin-Lichtenberg orientiert und von dort aus noch einmal versucht, eine Anstellung als Gemeindepfarrer im Bereich der Ev. Kirche in Berlin-Brandenburg-schlesische-Oberlausitz (mit meiner Unterstützung) zu finden. Leider hat das entscheidende Gespräch im Berliner Konsistorium gegen alle Erwartungen und Vorgespräche nicht zum Erfolg geführt. Pfr. Stegmann hat bei einem Gespräch am 30.10.2008 mir gegenüber erklärt, dass er nach dem 31.12.08 bei seiner Rückkehr in das Dienstverhältnis mit der Anhaltischen Landeskirche nicht weiter im Bereich der Gefängnisseelsorge arbeiten würde, sondern entsprechend seinem früheren Antrag weiterhin in einem 50%igen Dienstverhältnis im Gemeindedienst wirken wolle (wobei sein persönlicher Schwerpunkt bei seiner Familie in Berlin liegen würde). Der LKR will diesem Wunsch im Rahmen des Pfarrerdienstrechtes gerne entgegenkommen.

Es ist deutlich, dass Pfr. Dr. Karras weiter den Dienst der Gefängnisseelsorge in der JVA Dessau über die Vertretungszeit hinaus tun wird.

Er schreibt in seinem **Jahresbericht**, dass er zum einen in der Region Süd-Ost des Kirchenkreises Köthen seine Aufgaben im Gemeindedienst so zu ordnen gehabt hätte, dass die Arbeit in Gemeinden auch weiterhin ordentlich betrieben werden konnte, zum anderen hätte er in kürzester Zeit mit den Menschen im Gefängnis (Bediensteten wie Strafgefangenen) eine Verständigung erreichen müssen.

Dabei begegnete Dr. Karras bei Gefangenen wie auch Bediensteten dem deutlichen **Wunsch**, die jeweils eigenen Interessen mit Hilfe des Gefängnisseelsorgers zu verfolgen.

Während bei den Bediensteten der Gefängnisseelsorge von vornherein das Etikett der „Weltfremdheit“ trüge und den Manipulationsversuchen der Gefangenen hilflos ausgesetzt und unterlegen sei, haben viele Gefangene ihrerseits das Bedürfnis die gewisse Unabhängigkeit des Gefängnisseelsorgers für ihre persönliche Belange auszunutzen.

Der Gefängnisseelsorger müsse auch dem **Vorurteil** begegnen, dass die Gefangenen, die in der Gefängnisseelsorge einzig um materieller Vorteile und gewählter Freiräume im Ev. Seelsorgezentrum in Anspruch nahmen, eine wie immer auch geartete Religiosität sei doch nur „vorgetäuscht“.

So begegne der Gefängnisseelsorger der **grundsätzlichen Erwartung von Seiten der Bediensteten**, dass er die „Arbeitsabläufe“ der JVA nicht zusätzlich durch das Aufreißen von Sicherheitslücken erschwere“, das Gleichbehandlungsprinzip zu wahren habe, indem er „Gefangenen, die an den Veranstaltungen der Seelsorge teilnehmen, materiell nicht besser stelle als die Nichtteilnehmenden“.

Diese Situation war auch Bruder Stegmann klar und wir haben diese immer wieder in aller Nüchternheit besprochen. Damit im Zusammenhang stehende Probleme werden auch in der Regionalkonferenz der Gefängnisseelsorger Sachsen-Anhalt, aber auch in Gesprächen mit der Leitung der JVA erörtert.

Pfarrer Karras hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Missverständnisse der Arbeit eines Gefängnisseelsorgers (Sicherheitsrisiko, naiver Gutmensch, Verteiler von Geschenken an gerissene Gefangene) auszuräumen und ihr damit ein eigenständiges geistliches Profil zu geben, durch welches Gefangene und Bedienstete „zu mehr Verständnis füreinander und dadurch zu einem besseren Miteinander finden“.

Er habe sein Selbstverständnis als Seelsorger darin gefunden, die Botschaft von der Rechtfertigung des Gottlosen hinter den Gefängnismauern durch das Wirken seiner Person zu verkünden „.....“, dass sich kein Mensch, weder der Gutmensch noch der Bösewicht, über seine Taten oder Untaten definiert“. Es sei die Aufgabe des Gefängnisseelsorgers sich vorbehaltlos, ungeschminkt und der Wahrheit verpflichtet in Gesprächen mit Gefangenen und Bediensteten zu begeben und „sowohl Bediensteten als auch Gefangenen klar zu machen, meine Aufgabe ist zu versöhnen gerade da, wo sich Menschen in Zwietracht gegenüber stehen“.

Regelmäßig finden **Gesprächskreise** zu biblischen oder literarischen Themen, Bastelnachmittage, gemeinsames Ansehen von hochwertigen Filmen, monatlich eine Gottesdienst in der Straf-Haft sowie auch in der U-Haft statt.

Seit März 2008 existiert auch wieder eine **Band**, deren Mitglieder am 19.10.2008 gemeinsam mit professionellen Rockmusikern ein Konzert gegeben haben. Wöchentlich 2x finden Übungsstunden mit einem ehrenamtlichen Sänger und Gitarristen statt.

14. Projektstelle „Missionsdekade“

Entsprechend den Beschlüssen der Landessynode vom Frühjahr 2008 wurde die **Stelle des Leiters der Projektstelle „Missionsdekade“** über den Sommer 2008 besetzt. Der bisherige **Jugendreferent A. Janßen** hat seine Arbeit mit Wirkung vom **01.09.2008** inzwischen aufgenommen und Informationen gesammelt, eine Vielzahl von Gesprächen geführt und manchen Erfahrungsaustausch begonnen.

Zur Aufgabe der Projektstelle gehört es, bestehende missionarische Konzepte (auch zur Mitglieder-gewinnung) zu prüfen und ein **eigenes, tragfähiges Konzept für die Landeskirche zu entwickeln**.

A. Janßen berichtet aus den ersten Wochen der Arbeit von der Projektstelle, dass es viele kleine Ideen und zum Teil schon konkrete Projekte gäbe, die es zu prüfen und wenn möglich zu fördern gelte. Z. B. das Nachdenken über eine besondere Mitarbeiterschulung für Ehrenamtliche, die zu einer neuen „Sprachfähigkeit des Glaubens“ ver helfe oder die Initiative von Weidereintrittsstellen, City-Kirchen und diakonischen Gemeindeangeboten.

Zudem müsse „den Menschen in den Gemeinden deutlich werden, dass missionarisches Bemühen nicht eine zusätzliche Belastung“ darstelle, sondern „gewinnbringend für die eigene Gemein-dearbeit“ sei.

Zum Gesamtmitarbeitertag am 08.10.2008 in Dessau hat A. Janßen einen ersten Bericht aus seiner Arbeit und über seine Pläne und Vorhaben gegeben.

Eins habe er in den ersten Wochen seiner Tätigkeit schon deutlich erfahren, dass gerade der sensible Punkt „Mission“ bei vielen hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unserer Landeskirche sehr unterschiedlich wahrgenommen werde.

Ein Teil der hauptamtlichen Mitarbeitenden sei umgehend auf ihn zugekommen und habe Interesse an einer Zusammenarbeit oder an einem Gespräch zwecks Erfahrungsaustausch gesucht. Leider sei es aber auch so, dass er bei dem anderen Teil der Hauptamtlichen auf „taube Ohren“ gestoßen sei. Dieser Teil nehme es hin, dass da zwar nun jemand sei, der solch einen Posten bekleide, aber gebraucht würde seine Arbeit nicht.

A. Janßen schließt seinen Bericht mit den Worten: „Doch gerade in Sachen Mission müssen wir Hauptamtlichen mit brennendem Beispiel für unsere Ehrenamtlichen und für unsere Gemeindeglieder vorangehen“.

In diesem Zusammenhang sei auf die neue „**Missionarische Bildungsinitiative**“ (MBI) - „**Erwachsen-glauben**“ hingewiesen. Die Entwicklung der „Missionarischen Bildungsinitiative“ nahm bei der Amtsleiterkonferenz der „Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste“ im März 2007 ihren Anfang. Inzwischen ist dieses Projekt ein **Schwerpunkt der AMD - Aktivitäten** für die kommenden Jahre.

Die Leiterin unseres Büros für Gemeindegemeinschaft, Frau Gudrun Discher, berichtet dazu: „Wie wir missionarische Dienste in Anhalt uns dieses Projekt zu Eigen machen können, wird bei der nächsten Amtsleiterkonferenz vom 23. bis 26.03.2009 verabredet“. Den vorläufigen Höhepunkt bildete ein Hearing zur MBI. Der Ev. Pressedienst hat die Beiträge dieser Veranstaltung dokumentiert und eine entsprechende Publikation herausgegeben. Die Weiterarbeit wird sich an den Ergebnissen des Hearings orientieren.

Das MBI hat in kurzer Zeit eine hohe Aufmerksamkeit erfahren und auch kirchenpolitische Bedeutung bekommen. Der Rat der EKD hat sich in seiner letzten Sitzung vor der Sommerpause mit dem Projekt befasst und die Vorschläge der AMD begrüßt. Er beschloss ein weitreichendes Paket von Maßnahmen und Beauftragte die AMD, die Federführung in der Umsetzung der Initiative zu übernehmen.

Teil des Beschlusses ist die Einrichtung einer auf 3 Jahre befristeten Projektstelle „Erwachsen-Glauben“, die an der AMD Geschäftsstelle in Berlin angesiedelt sein wird. Im Rahmen dieses Projektes sind u. a. **folgende Aufgaben zu bewältigen:**

- Entwicklung theologischer und pädagogischer Kriterien für Glaubenskurse
- Grundlagenarbeit für die Entwicklung neuer Glaubenskurse
- Qualifizierungsangebote für die Leiter der Kurse in den Gemeinden
- Aufbau eines Netzwerkes von Fachstellen zur Beratung und Unterstützung der Kirchenkreise und Gemeinden zur Steuerung der Kampagne in den Landeskirchen
- Entwicklung und Koordinierung einer zweistufigen Kommunikationskampagne - innerkirchlich und öffentlich - in Zusammenarbeit mit einer professionellen Agentur
- Aufbau von Strukturen für einen einheitlichen Vertrieb der Materialien
- Multiplizierung des Projekts auf EKD-Ebene und in den Landeskirchen (Kongresse und Tagungen).

Innerhalb des nächsten Jahres (2009) wird ein **überschaubares und praxisorientiertes Handbuch** entstehen, das „**Erwachsen glauben!**“ beschreibt und missionarische Bildungsangebots in den Gemeinden unterstützt (mit kostenloser Abgabe an alle Pfarrämter in Deutschland und Online-

Zugänglichkeit). Es ist deutlich, dass das EKD weite Projekt auch für unsere Projektstelle von großem Interesse und großer Bedeutung sein wird.

Ebenso wird es sehr wichtig sein, mit der **UCC-Initiative „God’s still speaking“** zusammenzuarbeiten und sich mit dem entsprechenden Material vertraut zu machen.

Ich habe die von der UCC zentral herausgegebene Anleitungsmappe von meinem letzten Partnerbesuch vom 19. - 21. 10.2008 mitgebracht und sie Bruder Jansen gleich übergeben. Das Material der UCC bietet vorzügliche Anregungen für Broschüren, Aktionen, Kampagnen, Werbung etc., die ins Deutsche übersetzt ganz gewiss auch für unsere Missionskampagne anregend und weiterführend sein werden.

Soweit der Bericht über die verschiedenen Tätigkeiten und Aufgabenfelder im Bereich von Dezernat I des Landeskirchenrates im Zeitraum vom November 2007 bis 27. Oktober 2008. Dabei geht es für mich auch um die Wertschätzung des Dienstes, den unsere Pfarrerinnen und Pfarrer, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Verkündigungsdienst sowie unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vielfach eindrucksvoll und mit großem persönlichem Einsatz leisten. Mit diesem auch missionarisch wirksamen Tatbekenntnis zu einem am Evangelium ausgerichteten „Wachstum gegen den Trend“ öffnen sie die Herzen vieler Menschen und geben ein kraftvolles Zeugnis von der Gegenwart des Reiches Gottes in Jesus Christus mitten im Alltag unserer Welt. Ich bin dankbar dafür, dass ich an diesen, vielfach auch erfolgreichen Aktivitäten in den letzten 14 Jahren meines aktiven Pfarrdienstes in der Evangelischen Kirche teilnehmen durfte und wünsche Ihnen allen Gottes Segen und Freude am Gewinnen von Menschen für Jesus Christus!